Philos.
2862

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Phil. 2862

Entsatz
der belagerten befestigten
Vestung/
und
CONTRA-ATTAQVE
auf den Probier-Stein
der
INGENIEURE.

Des in WIEN todten Der Römischen Käyserl. Majestät Weyland Oberst-Lieutenant und Ober-INGENIEUR George Rimpler/ herausgegebener befestigten Festung Entsatz.

und

Contra-Attaqve

auf des

Herrn Johann Jacob Werdmüllers

Probier-Stein der Ingenieure,

hervor gebracht/

und

Denen respectivè Herren/Herren Generalen und Hohen Kriegs-Officirern der Armeen, Commendanten, General-Qvartier-Meistern und Ingenieurn, auch andern so darzu Belieben haben/ zu beliebter Beurtheilung übergeben

von

Daniel Suttinger/

Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen würcklichen Artillerie-Ober-Hauptmann und Ingenieur.

Mit Chur-Fürstl. Sächß. Gn. Freyheit/ in Verlegung des *AUTORIS.*

DRESDEN/

Druckts Christoph *Mathesius.*

Kurtzer Vorbericht
an den
unpartheiischen Leser.

ES wird ungezweifelt Herr Werdmüller/ so wohl an diesen/ als dem vorm Jahre von mir herausgegebenen Tractat, kein besondres Belieben tragen! Massen es eine grosse Kühnheit/ wider seine Schrifften eine Feder anzusetzen.

Nun könten zwar etliche in die Meynung gerahten/ daß die/ so die Kriegs-Bau-Kunst (und andere militarische Exercitia) nicht in Franckreich/ und andern frembden Ländern erlernet/ als pure Idioten/ auf den Grund der Ignoranz passiren/ und dürffte sich auch mancher selbst persvadiren/ daß/ wann er ausser Teutschland ein frembdes Mundwerck (welches zwar sehr gut) erlanget/ auch Commendanten-Spiegel und Probier-Steine der Ingenieure machen könte/ er nohtwendig vor einen ausgemachten Kriegs-Verständigen Ingenieur (welcher den höchsten Gipffel der Vollkommenheit erreichet) müste angesehen und gehalten werden;

Setzt man aber derer hohen (zwar unfundirten) Discours auf die Seiten/ und observiret allein das Hauptwerck/ so laufft solches ohngefehr wie bekant/ und in diesen Tractat zu vernehmen.

Wann nun alles/ was in der Kriegs-Bau-Kunst gut seyn soll/ durch die Prob/ an den Werck zu erkennen/ wo man davon hinkünfftig guten Effect geniessen will/ als habe ich vor gut befunden/ dieses Werck denen Kriegs-Verständigen zu beliebiger Beurtheilung zu übergeben; Denen aber/ die vermeynen/ daß ich Werdmüllern in dem ein und andern zu scharff attaqviret/ und der Sache zu viel gethan/ dienet zur Nachricht/ daß solches Herrn Werdmüllern zu besondern grossen Gefallen geschehen/ Massen in militarischen Dingen nicht zu flattiren/ denn/ in seinen Probier-Stein am 147. Blatt/ schreibet Herr Werdmüller wie folget:

Wenn man von den Schuldigen redet / so haben die Unschuldigen keine Ursache sich deswegen zu formalisiren/ es wäre denn Sache/ daß sie könten finden/ daß man in dem einem oder dem andern der Sach zuviel gethan/ und zu

weit

weit gegangen wäre. Wann sie mich hierin fehlbar erkennen können / so werden sie wohl thun / wenn sie meine öffentliche Fehler / auch mit einer öffentlichen Censur belegen werden / gleich als ich mit den Ihrigen auch gethan habe. Wiederum schreibet Hr. Werdmüller pag. 227.

Wann ich nun den rechten Weg gehe / und meine Propositiones angenommen / oder zum wenigsten von andern nicht angefochten werden / so verlange ich keiner Disputation. Wird man aber finden / daß ich an den Wänden gehe; so wird nicht mehr als billich seyn / daß man mir selbiges anzeige / und mich convincire. Widrigen falls könte ich schwerlich glauben / daß diesem also seyn würde / solte nun jetzunder eine Disputation hieraus entstehen / so bin ich versichert / daß selbige ein unfehlbar Mittel zu der Erkäntnüs der Warheit seyn würde; Sie möchte sich jetzunder auf meiner oder auf anderer Leuten Seiten befinden. Und dann wieder schreibt Hr. Werdmüller in seinem Probier-Stein. 220.

Ist jemand der finden wird / daß ich nicht den rechten Weg gehe / oder aber der Warheit verfehlet hätte; Der wird nichts anders thun / als seine Schuldigkeit / wann er meinen öffentlichen Irrthum auch öffentlich bestraffen wird.

Falsche Sachen schreiben / ist weit schlimmer als in der Arbeit verfehlen. Dieses läst sich wiederum verbessern / jenes aber nicht. Mit diesem wird nur einem / oder etlich wenigen ein Schade zugefüget / mit dem andern aber können viel tausend verführet nnd geärgert werden. Und wann gleich dis nicht wäre / so gehet doch mein einiger Intent dahin / daß ich möchte die Warheit herfür bringen / durch was für Mittel es auch immer geschehen könte; Wann ich deswegen wider meinen Willen / und vielleicht aus Ubereilung derselbigen verfehlen würde / und von andern dessen

überzeuget werden könte; So wird mir der höchste Gefallen darmit geschehen / wann sie mich wiederum auf den rechten Weg führen / und eben auf die Manier mit mir reden werden/als ich mit andern geredt habe.

Nun beliebe man sich in Probier-Stein pag. 62. umbzusehen/ da werden alle die / so die Schwachheiten der Holländischen Festung nicht gut heissen / von Werdmüllern vor liederliche Schurcken gehalten. Ich halte vor unnöhtig / hier zu melden / warumb die Herren Holländer ihre Festungen so eiffrig verstärcken/ Gestaltsam der grosse Schaden/ so ihnen in jüngstem Kriege / vermittelst schwacher Festungen zugeflossen/annoch in frischem Gedächtnüs schwebet. Hier aber zeiget beyliegender Grund-Riß/ Lit. G. neben der neuen angelegten Manier die alte Fortification mit punctirten Linien angedeutet / und kan sich Werdmüller hinfort deswegen mit andern zancken; dem nunmehro seel: Rimpler aber ruhen / und ungeschimpffet lassen. Ob nun Hr. Werdmüller durch seine Schrifften gesuchet/sich in grosse Renomeè, oder die Teutschen in Verachtung zu bringen/kan man fast in Finstern ergreiffen / Man besehe nur seinen Probier-Stein pag. 171. Weiter schreibet Werdmüller in seinem Commendanten-Spiegels Vorbericht an der 10. Seiten/ wie folget:

Wann aber jemand vermeynte/ daß ich bisweilen zu viel an die Sache gethan/ und allzuweit gegangen wäre: Der wolle darbey gedencken/daß ich mich unterfangen habe/die untergedruckte und verfolgete Warheit wider die falschen Verleumbdungen der unwissenden / boßhafften und unverschämbten Leuten/ zu vertheidigen.

Nun beliebe man auch zur Folge/das 26. Capitel ersterwehnten Buchs zu observiren/was von den Teutschen am 193. Blatt abgehandelt wird/ und gebe benebst wohl Achtung auf Werdmüllers Anmerckungen/über dis Capitel pag. 180. da wird man finden/ was Werdmüllers Meynung ist. Und ob schon Werdmüller in seinem Vorbericht auf der fünfften Seiten (umb sich/ durch seinen Commendanten-Spiegel groß zu machen) alle Scribenten/so in teutscher Sprache von Offens-und Defension geschrieben/verwirfft; so ist doch der vernünfftigen Krieges-Welt gar zu wohl bekant/daß des nunmehr todten ehrlichen Sachsen/Hr. **Wendelin Schild-Knecht**/Fürstl: Pommerischer / auch der Stadt Alt-Stettin weyland Ingenieur und Zeugmeister/ auch Pommerischer geschworner Ober-Land-und Feld-Messers/

hinter-

hinterlassene Schrifften / und Anno 1652. heraus gegebener Tractat unwidersprechlich/Werdmüllers Probier-Stein und Commendanten-Spiegel/weit vorzuziehen. Die Sache kurtz zu fassen/bleibet es wol bey dem gemeinen Sprichwort: **Das Werck lobet dem Meister.** Dahero schreitte ich zu meinem Vorhaben/ nicht darum mich herfür zu thun / sondern nur Hr. Rimplern und dessen wol fundirte befestigte Festung/ wider alle falsche Verleumbder zu maintuniren.

Ich hatte zwar resolviret/dieses Werck mit mehrern Figuren zu bekleiden/hab aber solches unterlassen/umb Hr. Werdmüllers Schlüssel zu der befestigten Festung/ (wann solcher hervor kömmt) nach meriten desto besser zu beneventiren / umb zu sehen ob Herr Rimplers befestigte Festung / oder Hr. Werdmüller in dieser Materie Meister sey; Hiermit fahre ich fort/wie folget:

Inhalt dieses Wercks.

Herrn Werdmüllers ungegründete Verwerffung des Herrn Rimplers und dessen wohl fundirte Schrifften/ pag. 4.

Die befestigte Festung überzeuget Werdmüllern aus rechten Fundament, pag. 5.

Werdmüller verwirfft das 4. und 5. Eck/ pag. 10.

Gründlicher Beweiß/ daß man sich das 4. und 5. Ecks mit grosser Avantage bedienen könne/ pag. 10. & 11.

Von Vertheilung der Kriegs und Lebens-Provision und benöthigter Höhe/ und Defension der Häuser/ pag. 11. und 12.

Drey Attaqven auf Herrn Melders 4. Eck/ pag. 12.

Drey Attaqven auf das Melderische / und von Herrn Rimplern verbesserte 4. Eck/ pag 15.

Von der Frantzösischen und Teutschen Ingenieure grosse Unwissenheit/ in den rechten Fundamenten der Kunst/ pag. 18.

Monsieur Vaubans Fortifications-Manier / pag. 18. und 19.

Von Monsieur Vaubans Brustwehr und Chemin de Rondes auf dem hohen Wall/ pag. 20.

Von der Faussebray des Hauptwercks/ pag. 21.

Attaqve auf Herr Werdmüllers Probier-Stein der Ingenieure, pag. 24.

Von der Contrascarpen Caponieren und deren Nutzen / und von Trocknen/ auch Wasser-Gräben / welcher unter diesen zur Defension der beste/ pag. 25.

Von Herr Rimplers hohen Wall und dessen innere Brustwehr/ pag 33. und 34.

Avantage so von Herr Rimplers Manier zuerhalten/ pag. 35.

Dessavantage so von bißhero gebräuchlichen Festungs-Bau erwachsen/ auch hinkünfftig von solchen/ und Herrn Werdmüllers gantz neuen Manier zu erwarten/ pag. 36.

Von der Cunette im trocknen Gräben/ pag. 37.

Von den Porten oder Thoren/ pag. 39.

Von den Brücken/ pag. 39.

Von den Sortien oder Ausfällen/ pag. 41.

Von Gassen/ Plätzen und Häusern/ pag. 42.

Ob der hohe Wall von purer Erden/ oder mit einer guten Mauer bekleidet/ der Force des Feindes die gröste Resistenz leiste/ pag. 42.

Von der Besatzung pag. 43.

Von Canon und Mortiere, p. 44.

DISCO

DISCOURS des Entsatzes und Contra-Attaqve.

DEr vortrefliche Scribent Römischer Kriege Flavius Vegetius meldet im 20. Capitel seines ersten Buchs / daß von Erbauung der Stadt Rom an / die streitbaren Römer / vermittelst bedeckten Haupt und Brust/bis zu Regierung Käysers Graciano Anno 391. ihre Nachbarn glücklich überwunden; Nachdem man aber die wohlgefaste Kriegs-Maxime, durch Nachläßigkeit und Faulheit unterlassen/ und die benöhtigten Kasquet und Brust-Stück mit Erlaubnüs/ gedachten Käysers/ und dessen Generalen/ abgeleget; hätten die Römer die alten Teutschen Völcker/ Gothen/ Alaner und Hunnen/ mit unbedecktem blossen Haupt und Brust angegriffen / wären aber durch Menge und Vielheit der Pfeile gar offt erleget worden/ und hätte sich nach so vielen Niederlagen/ und Zerstörung vieler Städte/ niemand gefunden/ dem Römischen Fußvolck benöthigte Küraß und Sturmhauben wieder zu geben; Dahero geschehen/ daß die/ so gleichsam nackend entblösset / umb nur zu verwunden/ zum Streit in Schlacht-Ordnung gestellet worden/ mehr an die Flucht/ als an das Fechten und Obsiegen gedacht. Weiter meldet Vegetius gegen Ende dieses Capitels ausdrücklich/ daß höchstnöhtig nach aller Möglichkeit die streitbare Mannschafft zur Defension zu bedecken/ (denn es ist nöthig/ gibt auch die Vernunfft) daß derjenige mit verwahrten Haupt und Brust die Wunde nicht scheuet und fürchtet/ auch einen bessern Muth und Courage zum Fechten fasse und nehme.

In Betrachtung dessen bezeugen die Historien überflüßig/ daß verschiedene Nationen durch wohlgefaste Krieges-Ordnung ihren Tereno glücklich erweitert/ vermittelst Bauung neuer Gräntz-Festungen/ selben befestiget / durch solche Avantage sich ihrer Nachbarn bemächtiget/ und zu derer Ober-Herren glücklich aufgeworffen/ auch gewaltige Königreiche bezwungen/ und sich dadurch in die Monarchia gesetzet.

Observiret man nun die jetzt-üblichen Kriege und Attaquen/ so ist bekandt/ daß wo man einer belagerten und attaquirten Festung nicht bald mit einen sufficienten Succurs zugeeilet/ sich die Defensores, (wenn sich selbe auch resolut gewehret) unvermuthlich/ in wenig Wochen oder Monat/ den attiquirenden Feind ergeben / die Festung einräumen/ und zu ihres Principalen höchsten Schaden cediren und abtretten/ oder aber sich jämmerlich massacriren/ niederhauen/ auch Weib und Kinder/ samt

allen wohlerworbenen Schätzen den triumphirenden Feind zur Beute überlassen müssen. Und zwar aus keiner andern Ursach/ als daß die Infanterie und Artillerie, welche gleichsam das Leben/ und die Bewegung der Festung; nicht wie es seyn sollen und können/ sicher logiret und behörig bedeckt gewesen.

In Ansehung dessen ist höchstnöthig zu betrachten/ was doch Fürsten und Herren an starcken Gräntz-Festungen (welche die beste und sicherste Defension zu Bedeckung ihres Tereno leisten) gelegen sey/ indem ihre Gräntzen dadurch versichert/ und ein an-Marchirender Feind/ wo nicht vermittelst derer ermüdet/ doch ihme der Paß ins Land lange dadurch disputiret werden kan.

Wiewohl nun ihrer viel sich eifrigst bemühet/ nicht alleine die Schwachheiten der Festungen abzuthun/ sondern auch an ihren neu-invendirten Fortifications-Manieren eine bessere und sufficiendere Defension hervor zu bringen; So ist dennoch das höchstschädliche retteriren und General-Abschneiden von ihnen immer hin behalten; Hingegen auf eine beständige innere Defension (allwo man das liederliche General-Abschneiden gantz entbehren kan) fast niemals gedacht/ auch wohl von den mehresten vor eine Unmöglichkeit gehalten worden.

Dannenhero Hr. George Rimpler/ durch seinen Fleiß bey den gewaltigsten Attaquen (denen er mit grösten Eifer zugereiset) die Mängel der bishero gebräuchlichen Festungen rechtschaffen untersuchet/ und eine solche Manier zu fortificiren erfunden/ auch anno 1674. einen Tractat, die befestigte Festung genant/ in offenen Druck heraus gegeben/ in welchen er gantz aufrichtig angewiesen/ wie man hinkünfftig solche neue feste Festungen bauen (umb die Gräntzen zu bedecken/ und die Canonaten und Musquetaten sicher zu logiren) auch die schon gebaueten dergestalt fest machen und verstärcken könne/ auf daß hinfort Fürsten und Herren nicht mehr auf das schleunige Accord-Schreiben oder disperate Abschneiden gedencken dürffen/ sondern versichert seyn/ daß sie alsdann solche feste Festungen haben/ in welchen man so viel Jahr/ als vorhero Monat sich resolut zu wehren vermöchte: Dessen ungeachtet sich doch (zwar erst nach Hr. Rimplers Tode) Hr. Johann Jacob Werdmüller/ in seinem Tractat der Ingenieur Probier-Stein genant/ hervor gethan/ und gesuchet/ unsern nunmehr seeligen und umb das Teutsche Vaterland wohlverdienten Herrn Georg Rimplern/ und dessen hinterlassene Schrifften bey aller Welt in Veracht und Miß-Credit zu bringen/ auch gantz ungebührlicher weise den allezeit ehrlichen Mann übel getractiret/ weswegen ich nach reiffer Uberlegung vor aufrichtig und gut befunden/ (weiln der nunmehro seel: Mann/ als mein gewesener guter Freund/ durch den zeitlichen Hintritt sich nicht mehr verant-

verantworten kan) Herr Werdmüllern auf sein Begehren mit einer offenen Censur zu begegnen / wie dann in meinem heraus gegebenen Tractat zu ersehen/ob ich aber in einen und andern zu viel geschrieben/ ist aus nachgesetzten zu vernehmen.

Dann da nun Hr. Werdmüller seinen Probier-Stein über die Fortifications-Materie mit guter Raison einrichten wollen/ so hätte er nur allzuwohl wissen sollen/daß ihme über die gesamte Ingenieur und derer Invention nur ein vernünfftiges Sentiment, keines weges aber eine ungegründete Verwerff- und Verachtung zugestanden wäre / dann leicht zu erachten/dasjenige/welche auch etwas verstehen/nimmermehr auf seine Schrifften allein eine universelle Reflexion machen / sondern auch andere mit ihren Raisonen gleichfals hören/und darüber judiciren werden/ob eines oder das andere nützlich oder schädlich sey; Dahero er den Kriegsverständigen/welche den Offensiv- und Defensiv-Krieg aus militairen Jugement und Experientz verstehen/(und über solche Dinge viel Fundamenteller judiciren können/ (als einer der doch in seinen Schrifften so unglücklich/daß er nur das Schädliche den Guten vorzieht) die Finale Decision überlassen / und ihnen nicht so præsumptuos vorgreiffen sollen. Consideriret man nun Werdmüllers Objectiones, so disputiret er zwar eines und das andere durch antique Raisons, übergehet aber darbey diejenige Reellitet, durch welche er eine promesere Defension darzu stellen/obligirt gewesen/wann er seine Verwerffung acceptabel machen wollen; zumahln es nimmer gnug seyn kan/zu sagen und zu schreiben / dis und jenes sey inutil und dessavantageux, wann auch nicht gleich gesaget und erwiesen wird/ welcher gestalt die inutilitet und dessavantage durch sichere Expedientiâ zu remediren und verbessern stehen.

Wer die jetzige Gewalt der Attaquen penetriret hat/wird gerne bekennen / daß die Moderne Defension ihnen nicht gewachsen sey/ denn/ wäre dieses/ so könte ein Feind in wenig Tagen dasjenige nicht præstiren/ was er vor Zeiten in etlichen Monaten/oder auch gewissen Jahren/wie an Ostende und Candia zu sehen gewesen/nicht zu effectuiren vermocht/ Weil dann die betrübte Exempel/so sich in jüngsten Niederländischen Kriege begeben/einem jeden annoch in frischen Gedächtnüs schweben/so wirds besser seyn/solche vor jetzo zu übergehen/als sie der länge nach zu repetiren; Gewiß ists/daß man so wohl wider die Furieuse Stürme/als Ceremonial-Attaqven remediæ ergreiffen muß/ die einiger massen sufficient seyn / ihren schnellen Cours zu retardiren/ damit die Feinde nicht so kühner weise auf die Festung andringen/und selbe so flugs ihrer Gewalt unterwerffen können; Wie nun Werdmüller in seiner unfundirten Opinion nichts mehr ausgerichtet / als

nur viel Worte ohne Fundament in Tag hinein geschrieben / wird hie aufs kürtzeste dergestalt vorgetragen/und gründlich erwiesen: Denn pag.166. schreibet Werdmüller in seinen Probier-Stein also:

Nachdem ich aber durch Herrn Scheiters Antwort auf den von Herrn Rimplern seinetwegen gethanen Anzug und unterschiedliche Project, die ich nach vor angedeuteter Person Ableiben unter ihren Sachen gefunden (und die alle dahin gemeynet waren / seine leere Wort in das Werck zu richten) veranlasset worden/des Herrn Rimplers Buch noch einmahl zu übergehen/und zu sehen/ob doch nicht möglich seyn möchte/daß man seine eigentliche Meynung daraus fassen/und selbige in einen Grund-Riß bringen könte: Da habe ich endlich dasjenige gefunden/ so ich in den ersten Discours davon gesaget habe.

Wann aber jemand von den Kunstverständigen wäre (der Unverständigen Urtheil achte ich für nichts) der die Einbildung hätte/daß ich Herrn Rimpler hierin Unrecht thäte/und vielleicht aus Passion, oder wohl gar aus Ehrgeitz also redete; Die lassen sich nur belieben / sein Buch mit attention zu durchlesen / und wann sie pag. 177. die Application seiner neuen Manier, auf den äussern Poligonen des Vier-Ecks von Herrn Melder. Und pag.207. eben diese Application auf das Fünff-Eck des Graffen von Pagan finden werden; Wollen sie ohnbeschwehrt ein solch Vier-und Fünf-Eck aufreissen / und des Herrn Rimplers seine Manier just auf die Weise / wie er selbige an gedachten Orten an die Hand giebt/darbey appliciren / und wann dieses geschehen/ die Sache mit Bedacht und ohne præoccupation besehen und betrachten.

Wann sie dann nicht können mercken/was des Herrn Rimplers Meynung gewesen ist. So wird die Schuld nicht meine seyn/und werde ich vielleicht in bösen Verdacht

bleiben/

bleiben / bis der Schlüssel zu der befestigten Festung mich desselbigen entledigen wird. Wer des Herr Obrist-Leutenant Scheiters Discours über Herrn Rimplers neue Manier lesen wolte/könte bey ihme gleichfals vermercken/ das Herr Rümpler nicht begehrt hat/seine Fortification also fürzustellen/daß man etwas gewisses davon urtheilen könne. Sondern nur gesucht/selbige mit vielen Worten/ und mit einem ungewohnten Discours in den Ruff/und sich selbsten in Credit zu bringen. Danahen hat auch Herr Scheiter (ob er gleich unter den neuen Scribenten einer von den besten ist) sich in dieselbigen gar nicht finden/ und die Falschheit der Fundamenten/ darauff er sie gegründet/nicht wohl erkennen mögen.

Wiewohl nun Hr. Werdmüller über seel: Herrn Rimplers Schrifften/als ein Refutant raisoniret/ (durch welches auch die Verständigen zu ungleichen Meynungen gebracht werden könten) zeigen beyliegende Figuren Lit. D. & DD. und zwar vors erste schreibet Herr Rimpler in seiner befestigten Festung pag.177. von des Herrn Melders Vier-Eck / und dessen Verbesserung (wie bey Lit. D. zu sehen) also:

Dieweil ich nun im ersten Theile sechs rationes wegen der unverlängten Ubergaben starck-beruffener Festungen gesetzet / als werden solche hiermit bey der Comparaison des Herrn Melders /. und meiner Festung / zur Gnüge / und hoffentlich zu eines jeden Contentement erwiesen / und dargethan seyn ; Indem nun meine Festung auf des Herrn Melders äussere Polygon fortificiret ist / solcher gestalt / daß die Facen behalten / die Flanquen und Cortinen aber weggethan / und in die Mitte der Polygonen vier neue Bollwercke geleget worden.

So sehen gleichwohl die Herren Ingenieur aus den Defensions-Effecten beyder Festungen/daß alle gebauete

Festungen so wohl Reguliere als Irreguliere, nach solcher Manier fortificiret / und aus denen Schwachen die Stärckeste gemachet werden können / und ohne sonderlich grosse Kosten / dann es würde Fürsten und Herren viel zu kostbar fallen / wann ihre gebauete Festungen gantz umgerissen / und gantz neue gebauet werden solten.

2. Saget die befestigte Festung pag. 206. & 207. von Herr Pagans Fünff-Eck und dessen Verbesserung also:

Es werden auch hoffentlich die Herren Ingenieure hierdurch meiner Fortifications- und Defensions-Manier dergestalt verständiget seyn / daß sie an dem jenigen / was ich darvon fürgebracht / nicht mehr zu zweiffeln haben werden / zu welchem Ende ich dann alles so deutlich specificiret / als mir möglich gewesen.

Damit nun nicht etwan fürzuwenden sey / daß man nur nach dem Quadrat so starck fortificiren könte / und einem Herrn viel zu kostbar seyn würde / die schon nach dem Circkel fortificirte Festungen ins Quadrat fortificiren zu lassen; Als will ich auch meine Fortifications-Manier auf dis Fünff-Eck dem Zirckel nach appliciren / umb zu beweisen / daß eine dergleichen Fünff-Eckete Festunge mit gröster Avantage verändert und verstärcket werden könte / und zwar solcher gestalt / wenn man auf die Polygon des Herrn Graffen von Pagans / in die Mitte ein Bollwerck mit der Faussebray leget / so werden des Herrn Graffens Facen-Cortinen / welche die Facen des neuen Bollwercks defendiren:

Machet man nun aus der ersten Face durch Abtragung der hohen Erde eine Faussebray, so bleibet die andere Face, welche Herr Graff zum neuen Abschnitt / und nicht zum Cavallier ordiniret hat; die hohe Face der Cortin; Wird also durch diese zwey neue Cortin-Linien / die Face und der Graben des neuen Bollwercks mit

sechzig

sechzig R. die Cortin-Linien aber werden von den zwey neuen Flanqven mit 40. R. und von den zwey neuen Facen mit 48. R. und also mit 88. R. defendiret seyn. Durch solch Mittel nun wird die Festung rund umb mit einer starcken Faussebray verwahret / die retirirte Flanquen aber/als welche eine starcke Resistentz nur behindern/ und dem Feind mehr zur Deckung und vortheiligern logirung förderlich als schädlich seyn/ werden mit gar nützlicher Manier aus der Fortification gebracht/und auf solche Art aus einer schwachen Festung/ eine überaus starcke/ mittelst Fertigung eines innern Grabens/und innern Defensions-Wercke gemachet werden können. Dieses ist nun an allen nach dem Zirckel gebaueten Festungen zu practiciren: Wann nun auch gemeynet werden möchte / daß die Veränderung wegen der Contragarde nicht wohl practicabel, so befindet sichs aber nicht also / alldieweiln in dieser Veränderung nur die äussere vorliegende Ravelinen wegkämen/die halben Monden aber beliegen blieben/indem nun von den sonst langen Facen des halben Mondens noch 45. R. an seiner Face behalten würden/als hätten die neuen Bollwercks-Facen,vorab aber ihre Contrascarpe, solche Defension mit grossem Effect zu geniessen/und wäre also eine Face des Bollwercks mit 105. R nicht nur starck/sondern auch die Face eines halben Mondens von den Facen des Bollwercks mit 40. R. gnugsam defendiret.

Dieweil nun zwey Facen der halben Monden/und vier Cortin-Linien / dem Feinde eine starcke Contra-Batterie præsentiren könten / wann er sich gegen die Pünte eines neuen Bollwercks logirete; So könten ingleichen die zwey hohen Flanquen zweyer Bollwercke/und die vier Facen zweyer Bollwercke ihm ebenfals eine starcke Contra-front præsentiren / wann er sich gegen die Pünte ei-

nes halben Mondens mit seiner Batterien logirete/ und würde er doch auch von zwey hohen Flanqven, von zwey hoher Cortin-und Bollwercks-Facen, und von zwey niedrigen Facen, nemlich des halben Mondens/und der Faussebray Resistentz gnug finden/wann er sich mit seinen Batterien gegen eine halbe Polygon logirete;

Bey der innern Defension aber hätte man weder Particular-noch General-Retraiten mehr nöhtig/ weil man schon aller Orten retrenchiret stehen könte. Wolte man nun auch solche verneuerte Festung mit der fortificirten Contrascarpe befestigen/ so würde solche in Comparaison der vorigen Contragarde in langer Zeit nicht zu erobern seyn/ alldieweiln die zehen halben Monden/ welche sie bekämen/ eine solche verschrenckte Defension führen könten/die den Feind nicht nur in grosse Confusion setzen/sondern ihme auch in der Attaque mehr zu thun geben würde/als er anjetzt mit des Herrn Graffens von Pagan gantzer Festung/ der Contragarde und denen General-Abschnitten zu thun hätte/welches die Herren Ingenieure leicht werden glauben können/ wann sie nur consideriren wollen/ daß durch die Verlegung der Bollwercke alles ein anders und gantz neues Ansehen gewinnet/so wohl was die Defension als die Attaque betrifft.

Hier werden die curieusen Liebhaber berichtet/ daß die Erde aus den innern Graben/zu Verstärckung des Walles/und Anlegung der innern Brustwehre erhaben wird. Wann nun gründlich dargethan/ daß vermittelst Herrn Rimplers Veränderung die so lange gewünschte und gesuchte innere Defension erhalten/ hingegen die grosse Schwachheiten abgeschaffet worden/als wird hiermit Hr. Werdmüllern Cardoquestionis sattsam enucleiret seyn/und ob schon Hr. Werdmüller in seinem Probier-Stein pag. 244. die innere schon parate Defension verwirfft/und also schreibet:

Dis sind nicht des Herrn Rimplers Wercke/ bey

welchem

welchem man keine Arbeit verrichten/sondern nur fechten muß/dem Feind hingegen alle Arbeit überlassen/und in alle Weise und Wege schon abgeschnitten stehen kan; Ach nein/das sey ferne/daß sie solche Qualitäten haben solten.

So bekennet er doch vors 1. in seinem Probier-Stein pag. 66. (zwar wider sich) gantz anders/nemlich:

Es kan aber auch ein Werck das andere inwendig defendiren/ also/ daß wann gleich die äusserliche Defension weggenommen / und dem Feind der Zugang zu den Wercken nicht mehr gesperret werden mag/ er gleichwohl (wegen der innerlichen Defension, so die Werck sich selbsten geben / oder aber von andern empfangen können) sich nicht darin logiren/ oder selbige bezwingen kan.

Und zum 2. in seinem Commendanten-Spiegel/andern Theils/ pag. 119. wie folget:

Aber die jenige / so mit der Fortification warten wollen / bis der Feind vorhanden ist / haben in ihrer Meynung das höchste Unrecht. Dann zu solcher Zeit heist es nicht: Wir wollen uns fortificiren/ sondern wir müssen uns defendiren; Und wann die Fortification nicht vorher gegangen ist / so stehen wir hier / als wie Herr Hanns in den ledern Hosen / und wissen nicht an welchem Orte wir anheben sollen.

Und 3tens bezeuget Herr Werdmüller abermal in der Anmerckung des Commendanten-Spiegels/andern Theils/pag. 96. daß die neuen Abschnitte zu nirgend nutz sind / als daß man desto bessere Capitulation bekommen kan; Und wann auch dis Werdmüllers Zeugnüs nicht wäre/ so halten doch alle Kriegsverständige davor/daß die streitbaren Türcken in jüngst-Neuhäußlerischen Belagerung/wan sie mit innerer Defension versehen(vor der Eroberung noch manchen resolvirten Christl. Officirer und Soldaten erleget. Und andern hätten die tapfern Türcken in Ofen nur eine geringe innere Defension gehabt/ wäre im Gesicht der Türckischen Armeè die Eroberung (auf der Christen Seiten) schwer zu hoffen gewesen.

Hier ist zu melden/daß Herr Werdmüller in seiner Anmerckung des Commendanten-Spiegels/ersten theils pag. 121. das Vier- und Fünff-Eck gantz verwirfft/und saget also:

Es ist bey dem Vier-und Fünff-Eck unsers Autoris auch noch sonderlich zu beobachten/ daß diese kleine Figuren/ man mag auch mit ihnen machen was man will (verstehet sich/ so lange man bey der Fortification keine bessere Maximes haben wird) nimmermehr können so gut gemachet werden/ als aber die Grossen: Und daß allzeit die grossen Plätze an und für sich selbsten weit stärcker sind: Und daß der Unterscheid in der Stärcke/ sehr viel herrühret von den Qualitäten der Winckeln/ darauf die Bollwercke geleget werden müssen. In Betrachtung dessen/ kan ich mich nicht gnugsam verwundern/ daß die Herren Ingenieurs (und durch ihr Angeben und Einrathen/ die grossen Herren und Stände) das Vier-und Fünff-Eck gemeiniglich zu den Cittadelles gebraucht haben. Da aber die Erfahrung ausweiset/ daß dieses die allerschwächsten Figuren sind.

Hier wird aber Hr. Werdmüllern was anders vor die Verstands-Augen geleget/ wie an Melders Vier- und an Pagans Fünff-Eck zu sehen. Doch soll von Lit B. auch an seinem Ort gemeldet werden/ welche/ wenn man ihr nach Herrn Rimplers Anweisung/ behörige Aussenwercke/ fortificirte Contrascarpe und Caponieren beyfügen wolte / würde die Eroberung an einer von Herrn Werdmüller schwachgehaltenen Festung / in einer Campagne schwerlich zu faciliti-ren stehen/ wann der Ort mit allen Behörig provisioniret wäre; Hier habe ich/ wo die innere Defension nicht beliebt würde / ein Meldetisch Vier-Eck zu verbessern mit Lit.C. angewiesen / und werden die beygefügten Maß-Stäbe die alte und neue Defension zeugen / bis Herrn Werdmüllers Schlüssel zu der befestigten Festung ankömmt/ alsdenn wird alles aus einem andern Faß kommen. Damit ich mit den Vier-Eck verfahre/ so schreibet Hr. Werdmüller pag. 176. abermal in seinen Commendanten-Spiegels Anmerckung/ ersten Theils:

Daß ein Vier-Eck wegen seiner Spitzen Engen / und mit kleinen Flanqven defendirten Bollwercken/ unter allen Figuren, die man fortificiren soll / die schwächste sey/ und will ietzunder von seinen inwendigen kleinen Bezirck nichts sagen.

Antwort

Antwort:

Ich sage/ und habe auch mit Modellen dargethan/ (kan selbe auch noch vorweisen/ deme ichs zu zeigen schuldig) daß nach Herrn Rimplers Anweisung (zu verstehen die gantz neuen Festungen) das Vier-Eck die stärckeste Figur sey/begreifft auch unter allen den grösten/ und zum Quartiren bequemsten Platz/ gibt auch vor allen andern Figuren unwidersprechlich die stärckeste/innere und äussere Defension.

Weiter schreibet Herr Werdmüller an diesem 176. Blatt/ **Dann der Feind wird mit diesen kleinen Wercken niemaln so lange zu thun haben/daß man in der Zeit/an den Hauptwercken etwas von Consideration machen könte.**

Hier hat Hr. Werdmüller das gröste Recht / wann man die Wercke also läst.

Nun wollen wir auch des Herrn Rimplers Meynung hören: Dann er schreibet in seiner befestigten Festung pag.163. wie folget:

Die Charge und der Dienst eines Ingenieurs erfordert wider alle Offensiv-Waffen und Wercke/ wie die auch seyn mögen/ continuè zu practiciren/ damit seine Inventiones dem Publique-Wesen zu Nutzen gereichen/ keine Confusion einführen / noch Schaden verursachen mögen.

Wieder schreibet Hr. Rimpler pag 177. **Denn es würde Fürsten und Herren viel zu kostbar fallen / wann ihre gebauete Festungen gantz umgerissen/und gantz neu gebauet werden solten.**

Nun frage ich alle Verständige/ so der Gemeinde Bestes observiren / ob nicht Fürsten und Herren nützlicher sey / ein Vier- oder Fünff-Eck/wann dergleichen vorhanden/zu verbessern/als solches nach Werdmüllers Belieben niederreissen/ und mit grossen Unkosten umgiessen/auch an statt dessen nach Werdmüllers Belieben ein inwendig disarmirt Acht-oder Zehen-Eck zu bauen.

Wolte aber gesaget werden/man würde die Mannschafft/das eingeflüchtete Land-Volck/und bey sich habenden Gütern/in solchen engen Festungen nicht wohl logiren können; So dienet zur Antwort/ daß solches wohl zu thun stünde/ denn/wo man in kleinen Redouten und mittelmässigen Feld-Schantzen denen Guarnisonen ihre Kriegs- und Lebens-Profision zu verschaffen pfleget / warumb solte man sie in solchen

solchen Vier- und Fünff-Eck nicht auch zu vertheilen wissen/da doch selbige viel in ihrer Concavitet befassen mögen/sondern auch/wenn man die Häuser nicht (nach etlicher Meynung/und Herzn Werdmüllers angewiesenen Profil, nur zwey/sondern) vier Stöck hoch bauete/und selbe gegen die Campagne von Brique oder Ziegel-Steinen mit starcken Mauren auffführete/und wieder die einfallende Bomben und Steine bedeckte/ dann könte währender Belagerung/ vermittelst der verbollwerckten Fenster durch Falconet, Doppelhacken und Mußqueten/manchen Feind das Leben um einen guten part, wider alle Nativität-Steller Vermuthen/ verkürtzet werden. Dieses ist mit der jüngst-Wiehe-rischen Belägerung zu erweisen/ in welcher die Herren Kauffleute/ als Niederlags-Verwandte / aus der Käyserlichen Burg den Feind des Tages mit continuellen Feuer grossen Abbruch gethan/ und manchen Mahometaner (der seinen Kopff so weit hervor gethan) seinen hitzigen Dessein gebrochen und abgekühlet.

Was nun die Forze des Canons betrifft/so wider die Höhe der Häuser vorgewendet werden könte/so ist dessen grosse Gewalt so bekant/ daß sie nicht zu verneinen stehet / aber wann man auch dargegen in Consideration ziehet/wie ungewiß die Stück-Schüsse gehen/ 2. wie schwerlich dem in Gesicht liegenden Häusern alle Defension zu benehmen; und 3. wie sie auch durch hohe Richtung nicht alle gewünschten Ort treffen/sondern nur bisweilen die Dächer durchbohren/so wird so eine gar sondere Objection des Ruins der Defension der Häuser nicht können fürgebracht werden.

Gesetzt aber/ohne fernern Disput gestanden/daß der Feind eine gute Richtung mit seinen Canon erhielte / was würde er dann wohl sonderliches in kurtzer Zeit mit den Canon verrichten können/dann indem er die Häuser zu destruiren gedächte/wäre er mit seinen Canon divertiret/ den Hauptwercke keinen Schaden zu thun/ Hierüber würde er viel Munition, Kugeln und Zeit/ (gleich wie die Türcken vor Wien/ an der Käyserlichen Burg / auch andern Häusern und Thürnen) verliehren.

Diesem nach kan Herrn **Welders** Vier-Eck mit der Fausse-bray und Contrascarpe mit Lit. A. und das aus der befestigten Festung verbesserte (auch ohne Aussenwercke) mit Lit. B. observiret/und derer Schwäche und Stärcke nach Hr. Rimplers angewiesenen Attaqven verstanden werden/wie folget:

Erste Attaqve.

Auf Herrn **Melders** Vier-Eck ohne Aussenwercke mit Lit. A. bemercket.

Wann

A
Ander Attaque

so
bi
di
ge
be
W
be
w
ch
ler
ris
N
Te
M.
De

H
das
Co
schr
me
O
ein
kön

gut
son
den
ver
er i
an
lieh

leb
stu
der
qve

Lit.

Wann sie in einer Distantz auf 120. R. von den Flanqven angefangen würde.

1. ATtaqviret der Feind ein gantz Bollwerck / und gehet auf beyde Facen, so kan seine Front oder offendirende Linie vom Bollwerck eine Breite von 80. R. haben.

2. Darwider können von den hohen Werck / nicht mehr dann 66. R. in Defension gebracht werden / welche / indem sie von den Flanqven und Cortinen geschiehet / und die Feindliche Front zwerch ansiehet / verursachet das sehr schräge Scharten ins Parapet geschnitten werden müssen; Zumahln das über Banckschiessen in der Praxi vorm Feinde / und fürnemlich in der Nähe nicht wol angehet / auch sonst wegen der beschwerlichsten travaille, die da bey Fertigung der erhobenen Batterien / Anschaffung / Stellung / Füllung / und Versetzung der Schantz-Körbe erfordert wird / bey den meisten unbeliebet ist / darumb es dann nur in den Winckeln der Bollwercke auf Trouppen, und in die Weite / (auch weil die erhobene Stück der Festung ein schön Ansehen geben) zu brauchen stehet.

3. Der bedeckte Weg kan mit Canon keine Defension thun / weil er zu solchem Dienst nicht versehen ist / betragen sich demnach alle defendirende Linien auf 66. Ruthen.

4. Gesetzt nun / welches doch nicht geschiehet / daß der Feind auf eine Ruthe ein Stück stellete / und die in der Festung auf jede zwey Ruthen eins / welches wegen der schleiffenden Scharten nicht wohl schmälern Platz haben kan; So brächte der Feind in Batterie 80. Canon, und stünde die Festung wider ihn mit 33. Canonen in Contra-Batterie, welches noch nicht der halbe Theil ist.

Woraus dann die Schwäche der Festung gnug zu ersehen; Welche auch darum so schwach / dieweil der bedeckte Weg gar nicht so eingerichtet ist / daß man darein Canon wider den Feind stellen kan / muß also das hohe Werck nur alleine die Defension führen ?. Und da man gleich auf selbigen die Stück enger stellen / und auf jede anderthalbe Ruthe eine Scharten einschneiden wolte / welches doch wegen der Schrägheit bald nicht möglich zu thun / so könte man dennoch nicht mehr denn nur wenige Stück über die Helffte / nemlich 44. gegen des Feindes 80. aufbringen / und hätte man derer 36. weniger als der Feind.

5. Indem nun die offendirende Linie die beyden Facen, auf welche der Feind seine Attaque führen will / beschiessen / und das Parapet derselben / sonder einige Resistentz ruiniren kan; So vermag sie gleicher gestalt die defendirenden Linien / weiln dieselben sehr schräg / gegen der feindlichen Front liegen / und sich von derselben abziehen / in kurtzer Zeit zu ruiniren / und daß umb so viel eher / als auch die langen Mer-

lons wegen ihrer Schrägheit gegen der Front sehr schwach / und ihre zwey gar spitzige Erd-Ecken sehr leicht von den Kugeln zu durchbohren/ und zu brechen stehen / bevorab da das Canon im Felde / das Commando über das in der Festung hat.

6 Und ist die Reparatur der Merlons auch die Räumung und Ausbesserung der Scharten so viel schwerer / als schräger solche eingeschnitten seyn/welche dann auch umb so viel mehr zu hindern stehet/ als viel ein Feind einer Festung mit Batterien überlegen ist.

7. Wann auch der Feind die zerschossenen hohen Wercke der Festung/aus der Campagna mit einigen Stücken in Confusion hält/und derselben Reparatur hindert/kan er mit der Travaille sich des bedeckten Weges impatroniren/und die gegen ihn in Defension stehende 18. R. Faussebray-Flanquen, nebst den schwachen Faussebray-Facen (darauf er angehen muß) in kurtzen ruiniren / und mit der Gallerie, darwider wohl keine/oder gar wenig Defension aufzubringen stehet / übergehen; Welches ihm dann von keinem Ort kan füglich verwehret werden/indem die Defension bey Annäherung des Feindes sich selbst sehr abziehet/ auch je mehr und mehr von den Feindlichen Canon und der Musquet eingezwenget wird.

8. Ist nun der Feind durch Mittel der Minen in das Bollwerck gelanget/so præsentiren sich wider denselben die Particulier-Abschnitte/ welche in so engen Bollwercken/ von was Form sie auch seyn mögen/ doch nur wegen ihrer Schwäche / und wenigen Defension, eine kurtze Zeit widerstehen/und also keines weges der Festung eigentliche Defensions-Mittel / (dadurch sie noch in die Länge zu erhalten wäre) seyn können.

Andere Attaque.

In Distantz 120. R. von den Flanqven.

ATtaquiret der Feind eine halbe Seite der Festung / und gehet auf eine Face.

1. So ist seine offendirende Linie oder Front 86. R. zu 86. Stücken.

2. Darwider stehet das hohe Werck in Defension, mit 79. R. die geben 39. Scharten zu so viel Stücken.

3. Der bedeckte Weg thut keine Defension mit Stücken.

4. Die Faussebray stehet mit 9. R. in Defension, wenn der Feind aufm bedeckten Wege logiret.

5. Die Gallerie hat ihr Offension von den hohen und niedern defendirenden Linien/die da entweder noch stehen/oder aufs neue wieder repariret seyn.

Dritte

Dritte Attaqve.

In Distantz 120. R. von den Facen.

ATtaqviret der Feind eine gantze Seite der Festung/ und gehet auf beyde Facen.

1. So ist seine offendirende Linie oder Front 122. R. zu so viel Stücken.

2. Darwider stehet das hohe Werck in Defension mit 102. R. die geben 51. Scharten zu so viel Stücken.

3. Der bedeckte Weg thut keine Defension mit Stücken.

4. Die Faussebray stehet mit 18. R. in Defension, wann der Feind aufm bedeckten Weg kommen.

5. Die Gallerie hat ihre Offension von den hohen und niedern defendirenden Linien/ die da entweder noch stehen/ oder aufs neue repariret seyn.

Auf das verbesserte Melders Vier-Eck Lit. B.

Erste Attaqve.

Wann sie in einer Distantz auf 120. R. von den Flanqven angefangen wird.

ATtaqviret der Feind ein gantz Bollwerck / und gehet auf beyde Facen.

1. So kan seine Front oder offendirende Linie vorm Bollwerck eine Breite von 60. R. haben.

2. Darwider nun können von den hohen Werck 80. R. in Defension gebracht werden/ welche/ indem sie von den Flanqven, Facen und Cortinen geschiehet/ und die feindliche Front wohl ansiehet/ Ursach ist/ daß gute und bequeme Scharten in Parapet geschnitten werden können; Wie dann das gefährliche über Banck schiessen/ vorm Feind in der Nähe keines weges/ sondern nur auf weite Trouppen und Distantzen/ und in Friedens-Zeiten zu den Salven gebrauchet werden kan; Und stehen die Stücke auf den erhobenen Batterien in den Winckeln der Bollwercke nicht übel/ dieweil sie der Festung ein schön Ansehen geben.

3. Der bedeckte Weg/ (wann er nach Rimplers Anweisung gebauet) bringet 92. R. Defension auf; Weil er also angeordnet/ daß auch das Canon darin zu gebrauchen ist; Betragen sich demnach alle defendirende Linien auf 172. R.

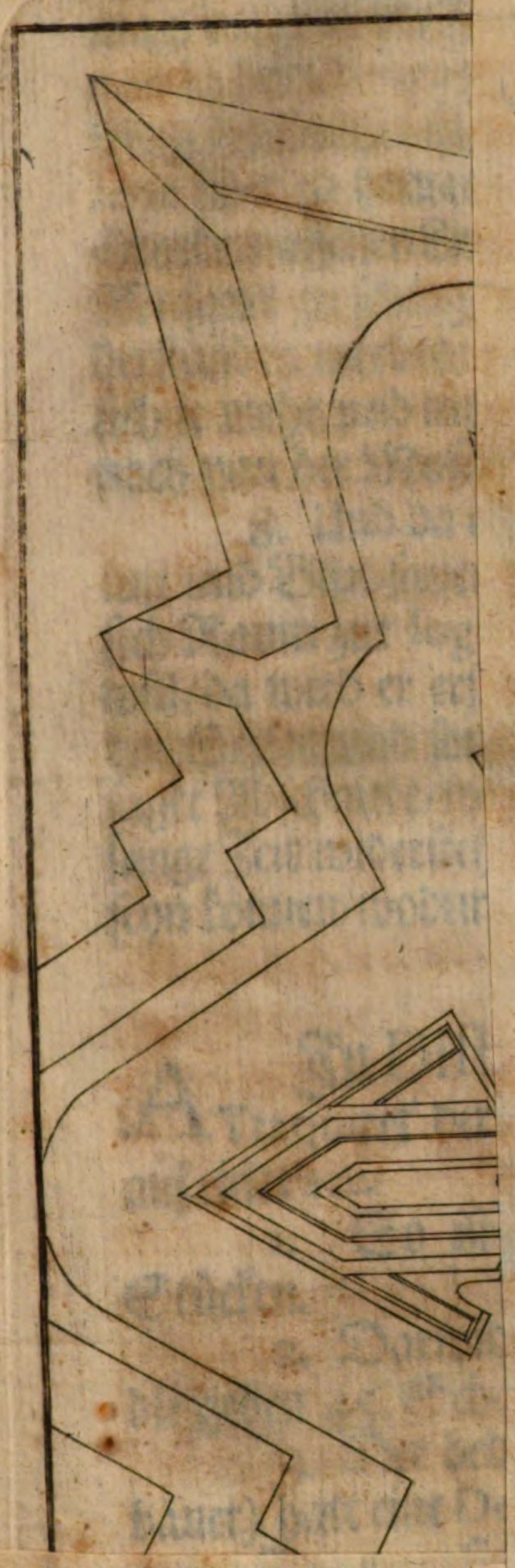
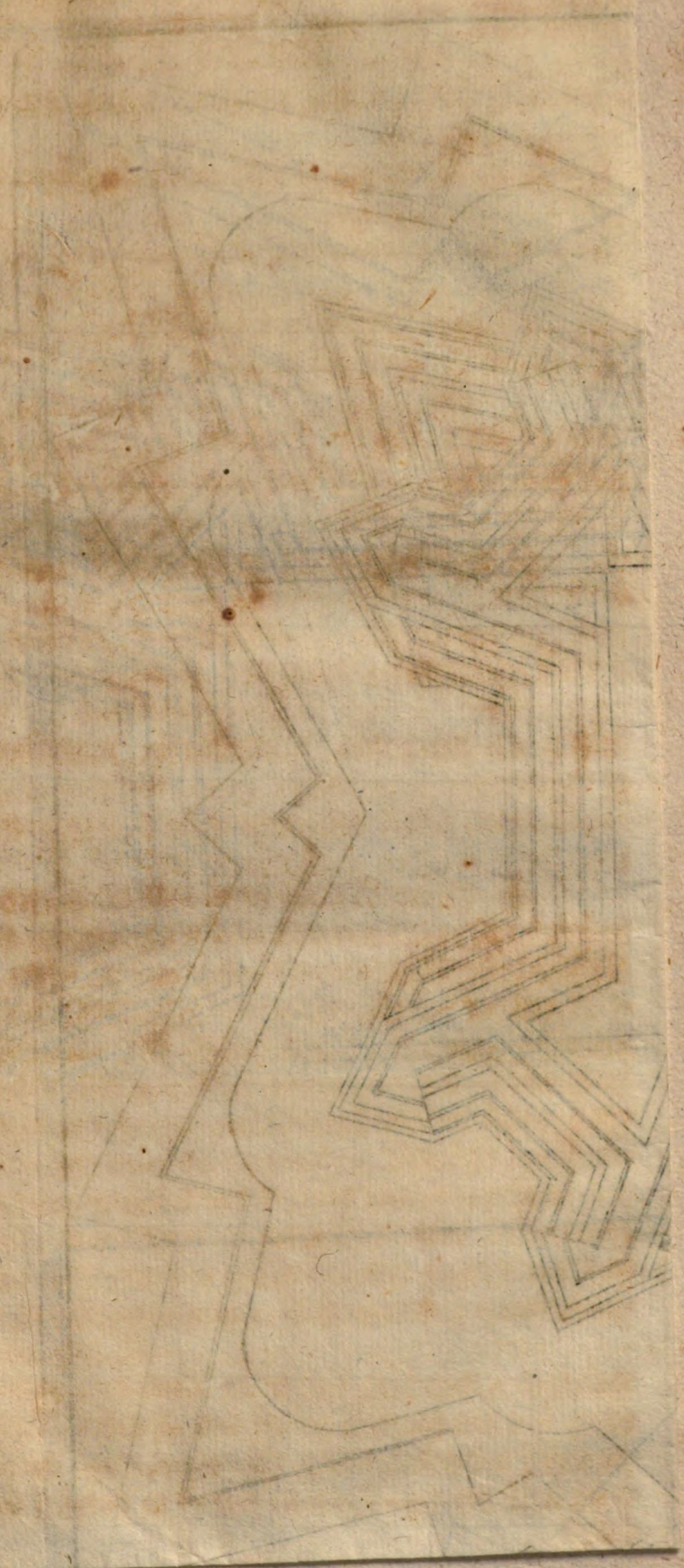
4. Gesetzt nun/ daß aber wohl niemahls geschehen / es stellete der Feind auf jede Ruthe ein Stück/ und in der Festung auf jede zwey Ruthen auch eins/ welches dann wegen der guten Scharten Platz genug hat; So brächte der Feind in Batterien 60. Canonen. Und stünde die

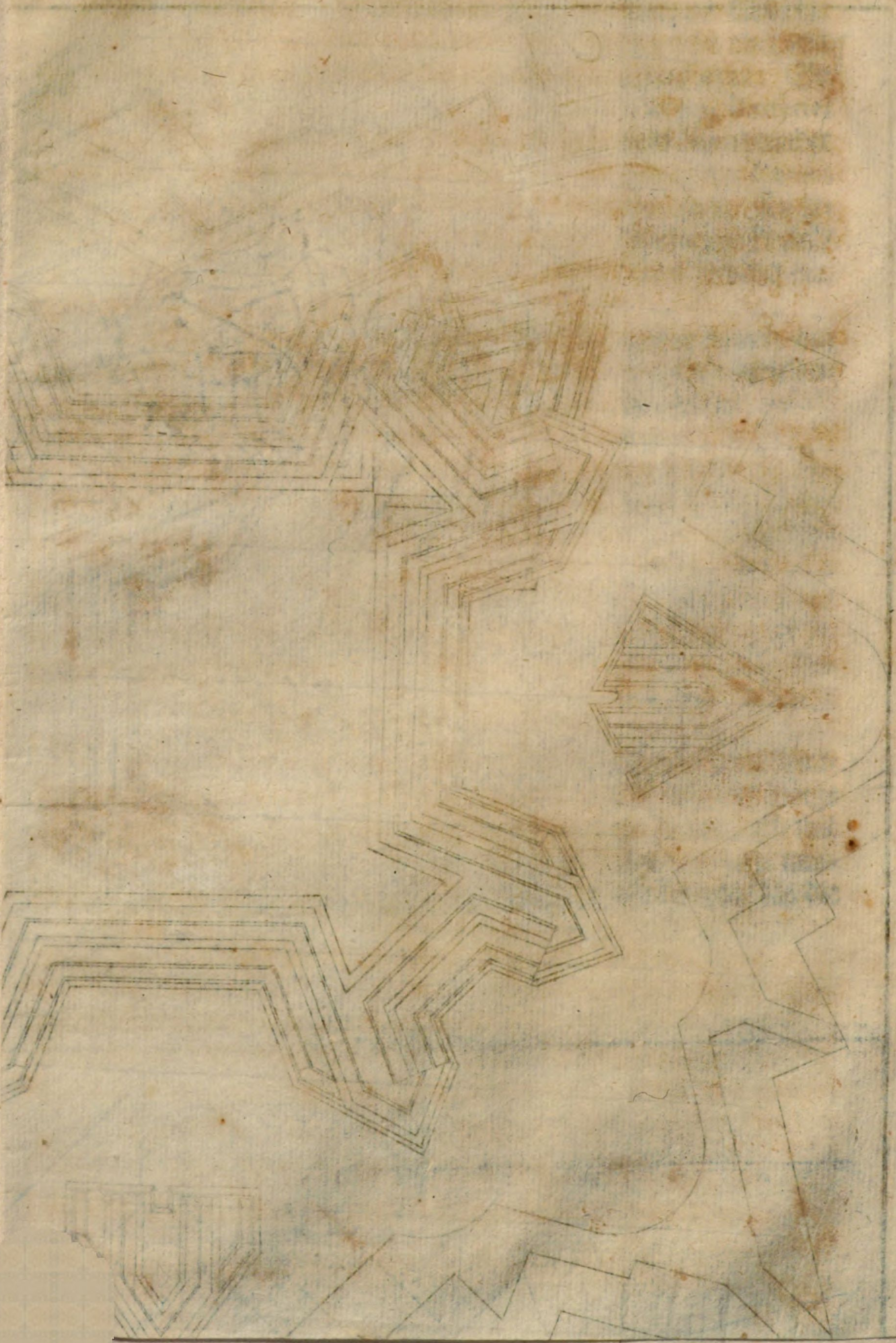
de die Festung wider ihn mit 86. Canonen in Contra-Batterien/ so/daß er mit Canon bis an die Helffte überlegen wäre. Woraus dann die Stärcke der Festung sattsam abzunehmen ist. Wolte man aber nur die Defension des hohen Wercks gegen des Feindes Stück setzen; So können gegen seine 60. Canonen / 40. Canonen in Contra-Batterie, welches/indem sie durch gute Scharten spielen / geraum von einander stehen / und wohl gedeckt seyn / dem Feindlichen eng-stehenden Canon nicht allein gnugsame Resistentz thun/sondern auch viel zu schaffen geben könten/ stellete man denn auf jede anderthalbe Ruthe ein Stück/ welches wohl möglich/so hätte man derer 53. gegen des Feindes 60. und nur 7. Stück weniger als der Feind.

5. Ob nun wohl die offendirende Linie die beyden Facen, auf welche der Feind angehen wil/ beschiessen / und das Parapet derselben sonder Resistentz ruiniren kan/so vermag sie ein solches gleicher gestalt wider die defendirende Linien/als welche sehr gerade gegen die feindliche Front liegen/und recht zu ihr gewendet seyn/ nicht so bald zu effectuiren/und dis umb so viel weniger/als starck die wohlgesetzten Merlons, wegen ihres geraden Lagers gegen der Front, und so beständig auch ihre auswerts stumpffe / und inwerts nicht zu spitze Erd-Ecken gebauet seyn/ so/ daß sie sehr schwer von den Kugeln zu durchbohren/ und zu brechen stehen; Insonderheit wird den Feind auch nicht geringe Hinderung geben/das Canon, welches über ihn ein starckes Commando hat/daß er also nicht thun kan/ was er gerne wil/ sondern nur was ihn von selben zugelassen wird.

6. Die Reparatur der Merlons, auch die Räumung und Ausbesserung der Scharten ist so viel schwerer zu hindern / als viel selbige die Zahl der Feindlichen übertroffen / welche / indem sie nicht alle mit Stücken besetzet seyn dürffen / so je etliche der Besetzten ruiniret worden/ so lange wider den Feind das Canon einnehmen können/ bis die ruinirten reparirt seyn/und solcher gestalt können die Scharten durch Abwechselung gar lange Zeit gebraucht und erhalten werden.

7. Es kan auch der Feind/ weil er im Canon superiret ist/nicht gar wohl die hohen Wercke der Festung aus der Campagne mit Stücken in Confusion bringen/und derselben Reparatur hindern; Dann/ wolte er solches thun/so müste er solche Tag und Nacht in continuirlichen Feuer halten/und so er/ungeachtet der starcken Resistentz des Canons und der Musquet/seine Travaille per force und mit vielen Volcks-Verlust an den bedeckten Weg gebracht; So hat er doch erstlich den fürgezogenen Graben zu füllen/und sich wohl zu bedecken/ deme nach findet er in der Faussebray 45. wiederstehende Stücke / welche ihm so hart zu wider seyn werden/ daß er sie so bald nicht wird ruiniren können;



nen; Zugeschweigen/was das hohe Canon hier vor effect zu thun vermag/welches der Feind gar nicht obligiren kan/nur wider seinen Canon in der Campagna, und nicht auch wider das/so in den bedeckten Weg gepflantzet ist/zu spielen. Und wird ihm so schwer seyn/die Gallerie über zu bringen/als es ihm bald unmüglich ist/mit seinen offendirenden offenen Linien/die defendirenden lange Linien mit Canon, und Musquet zu schlagen; Wo gegen ihm dann von vielen Orten kan widerstanden werden/ indem die Defension bey Annäherung des Feindes sich je mehr und mehr herzu ziehet / und sich keines weges von Canon, noch von der Musquet des Feindes abziehen lässet.

8. Und da er endlich/mittelst der Gallerie, mit höchstem Verlust und Blut-sauerer Arbeit/an die Facen gelanget/auch durch Minen sich Raum zur logirung gemachet / und nun die Abschnitte forciren will/da wird er erstlich empfinden/was für Resistentz er vor sich/auf den Seiten/und sonsten von verschiedenen Orten her habe/also/daß besagte Abschnitte/wegen ihrer Stärcke und guten Defension, noch eine lange Zeit widerstehen/ und der Festung eigentliche Defensions-Mittel seyn können/wodurch sie lange wider den Feind erhalten werden kan.

Andere Attaque.

In Distantz 120. R. von den Flanqven.

Attaquiret der Feind eine halbe Seite der Festung / und gehet auf eine Face.

1. So ist seine offendirende Linie oder Front 41. R. zu 41. Stücken.

2. Darwider stehet das hohe Werck in Defension, mit 90. R. die geben 45. Scharten zu so viel Stücken.

3. Der bedeckte Weg / (wann er nach Rimplers Manier gebauet) hatt eine Defension von 91. R. die können 45. Stück aufnehmen; Betragen sich demnach alle defendirende Linien auf 181. R.

4. Die Faussebray stehet mit 30. R. in Defension, wenn der Feind aufm bedeckten Wege logiret.

5. Die Gallerie hat ihr Offension von den hohen und niedern defendirenden Linien/die da entweder noch stehen/oder aufs neue wieder repariret seyn.

Dritte Attaqve.

In Distantz 120. R. von den Facen.

Attaqviret der Feind eine gantze Seite der Festung/ und gehet auf beyde Facen.

1. So ist seine offendirende Linie oder Front 30. R. zu 30. Stücken.

2. Darwider stehet das hohe Werck in Defension mit 100. R. die geben 50. Scharten zu so viel Stücken.

3. Der bedeckte Weg hat eine Defension von 85. R. die können 42. Stück aufnehmen; Betragen sich also alle defendirende Linien auf 185. Ruthen.

4. Die Faussebray stehet mit 60. R. in Defension, wann der Feind aufm bedeckten Weg kommen.

5. Die Gallerie hat ihre Offension von den hohen und niedern defendirenden Linien/die da entweder noch stehen/ oder aufs neue repariret seyn. Hier sey gnug von Vier-Eck/dem ein mehrers beliebet/ besehe die befestigte Festung.

Herr Werdmüllers Probier-Stein/
pag. 171. sagt:

MAn besehe was Monsieur de Vouban bauet/was Monsi: Blondell, (der den dißmahligen Dauphin in der Mathematic unterwiesen) und Monsi: Mallet (der des Königes Pages und viel fürnehme Leute instituiret hat) geschrieben/so wird man finden/daß die Ingenieurs in Franckreich just auf dem Fuß stehen/ auf welchem sich unsere teutsche Herren Ingenieurs befinden. Nemlich:

Quod Capita tot sensus.

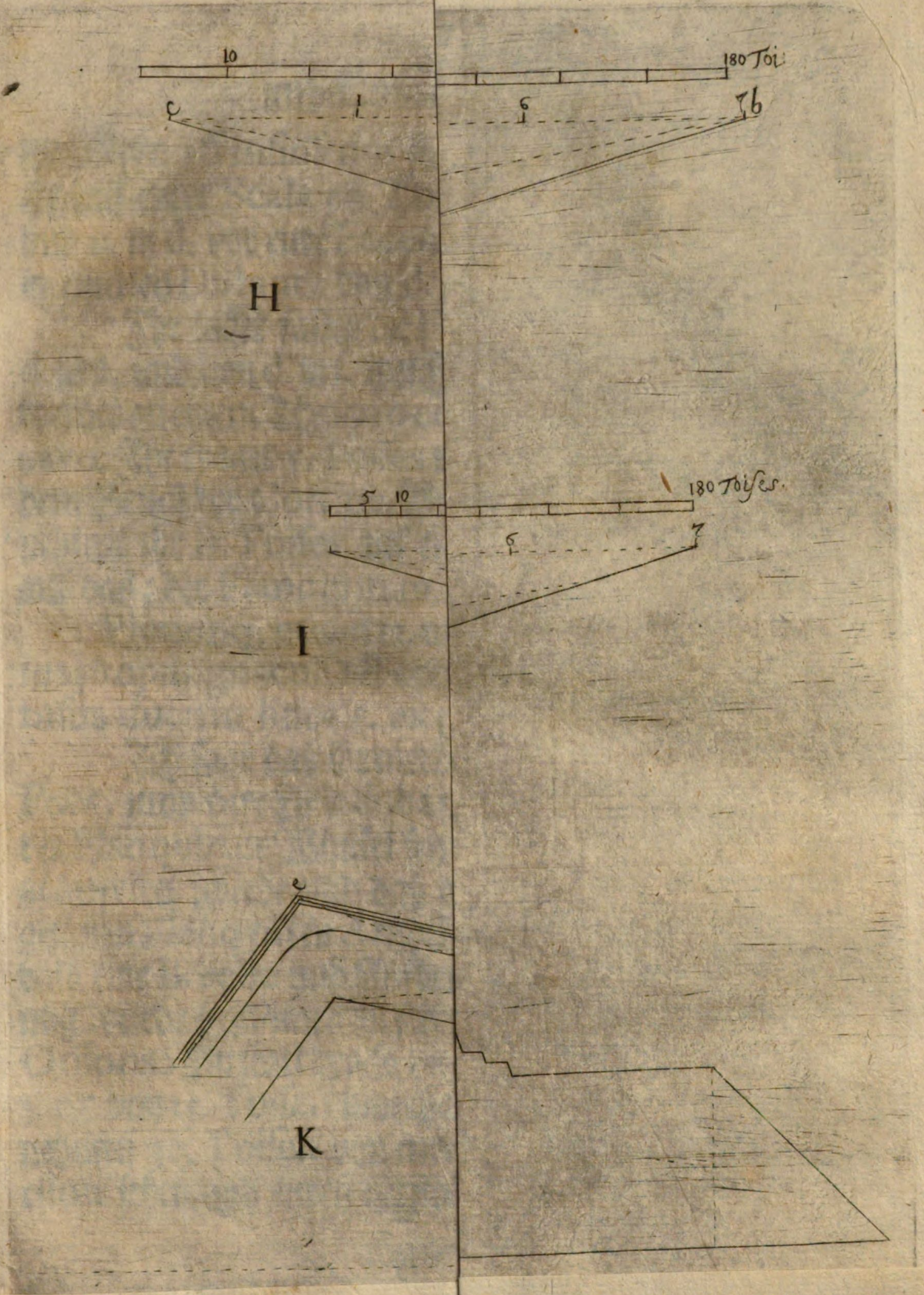
Und/grosse Unwissenheit in den rechten Fundamenten der Kunst. Diese Materie ist um etwas delicat, und habe ich sonderbahre Bedencken mich in selbiger lange aufzuhalten.

Antwort:

Ich aber habe kein Bedencken/mich in dieser Materia aufzuhalten; lasse Mons. Blondell und Mallet, weiln ihre Schrifften schon in unserer Sprache zu bekommen/an ihren Ort.

Mons: Voubans Manier aber / so bey vielen Teutschen / der Zeit noch was unbekant/ist in beyliegenden Kupfferstich Lit. H. & I. zu sehen.

Die Polygon Interieur 180. Toises: Ihr müsset theilen eure Polygon in 7. Theilen/von a. ins o. tragen/hernach von den Puncten der Flanqvirten Angelo b. und c. die Defens-Linie zu den Punct o. ziehen/welche Defens-Linie



re d. hinfüro soll gezogen werden/und solches hat er bereits an der Ci-

ens-Linie zu den Punct G. ziehen/ welche deren Li-
nie

nie usqve ad infinitum sich erstrecke; Hernach nehmet ihr auf eurer Scala 50. Toises, welche ihr traget von b. und c. in d. vor eure Facen, und reguliret eure Cortin in einerley Distantz von d. in d. von e. in f.

Ihr lasset fallen die Flanc perpenticulariter von d. in e. und von d. in f. welche ihr zertheilet in 3. Theil/ihr werdet an einem Theil pro confexo und 2. Theil pro concavo. Ihr traget 5. Toises von f in h. und von e. in g. vor dem Bruch der Cortine. Vor eure Linie fichante 1. und 1. nehmet ihr 15. Toises auf eure Face, und ziehet eure Linie auf das ⅓ der Flanc in m.m. und ihr traget 5. Toises in n.

Plerumq; etiam 12. usq; 15. Toises quardo angulus propungnaculi est accutus; sed quando est obtusus ducitur linea a. ex puncto propungnaculi.

Ich sage daß ihr werdet nehmen 15. Toises auf der Face, umb eure Linie fichante zu ziehen/ gesetzt/daß eurer Flanquirter Winckel sey sehr spitzig / weiln daß so er attaqviret würde/und daß die Linie fichante wäre gezogen von Flanqvirten Angele, würde der Feinde Canon bald eine Breche und Aufbruch machen/ welche groß genug würde seyn/umb zu sehen/den versteckten Canon des Orilons: An statt des/so die Linie fichante gezogen wird z. ex von 15. Toisen innerhalb der Face, muß man wegnehmen 30. Toisen von eurer Face, so man wil euren Orilon sehen/und euren versteckten Canon.

Figura K.

Die formirung des Orilons bey a. ist besser denn bey b. weil das Orilon runder fällt / und dannenhero erstlich mehr die hole Flanq oder la tour creuse decket; zum andern Capabler ist denen Canon-Kugeln/wegen der mehrern Runde zu resistiren.

Monsieur Vouban hat in seiner Construction jüngst 1682. dieses geändert/ daß die Prussure der Cortine nicht nach der Defensions-Linie/wie bey c. sondern aus der pünt der Contrascarpe e. wie Prussure d. hinfüro soll gezogen werden/und solches hat er bereits an der Ci-

tadelle zu Straßburg practiciret/ wie dieses alles eines grossen Teutschen Fürsten Officier selbsten fleissig observiret. Item, am Fort zu Kehl und dem Hornwercke.

Figura M.

Zeiget der Citadellen zu Straßburg Profil, ehe es noch gemauert gewesen.

Figura L.

PRæsentiret das gemauerte Profil, an dem das Vormäurl vor dem chemin de Ronde so hier 3. Fuß hoch und ½ Fuß dick geordiniret; Ist nicht von Brique, sondern von Quater-Steinen aufgeführet worden/ weswegen es auch so dünne angegeben. Betreffend die Manier und Grundlage der Faussebray, Raveline, und Contrascarpe, ist in beyliegenden Grund-Riß von Hüningen bemercket.

Was nun Monsr. Vouban hoher Wall und Faussebray belanget/ so ist nöhtig/ etwas davon zu handeln/ und zwar vors Erste:

Von der Brustwehre auf den hohen Wall.

EJn chemin de Rondes aufm hohen Wall ist bey Chevelier Deville. Monsr. Vouban und noch vielen beliebt/ ungezweiffelt aus dieser Raison, daß die Erde des Parapets nicht so bald nachfallen könte / wann in das hohe Werck Breche gemachet worden; Wo nun solcher chemin de Rondes geführet wird/ so würde nachfolgende inconventia sich dabey befinden.

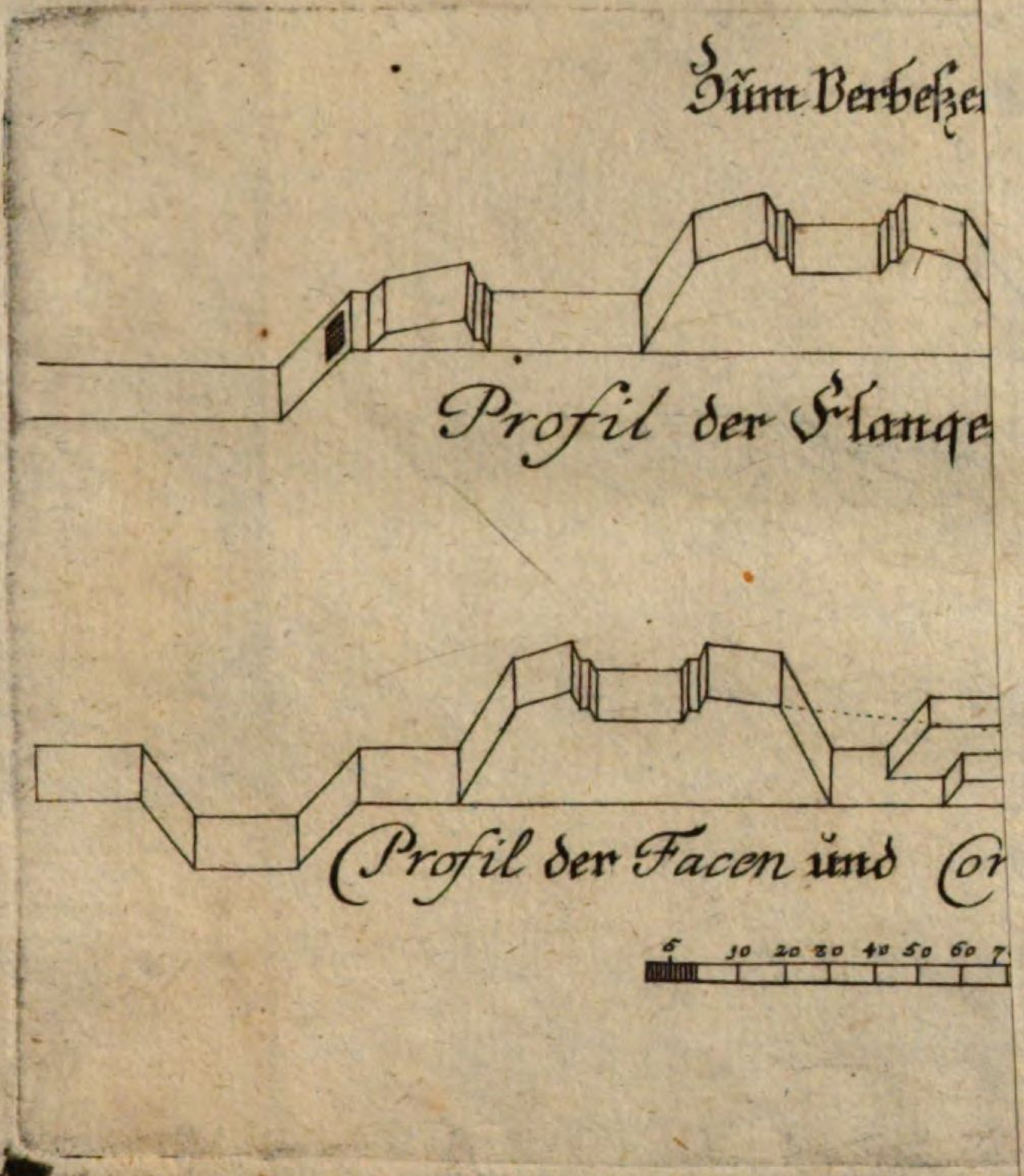
1. Könte der Feind / wann er die Breche stürmete / nicht nur in Front avanciren/ sondern auch

2. Seine Trouppen zu beyden Seiten/ rechts und lincks marchiren lassen/ und die Linien/ so vielmehr und stärcker zu forciren und assaliren/ da er dann

3. Mit leichterer Mühe zum wenigsten hinter das Parapet logiren und einschneiden/ und mit Traversen von Faschinen, und Sand-Säck bedecken/ und posto fassen könte; durch welche elargirung er hernach der jenigen Linien sich bemächtigen könte/ welche er so bald nicht erhalten/ wann das Parapet hervor gerückt wäre/ so wäre auch

4. Nöthig/ den chemin de Rondes oben her solcher gestalt zu versehen / damit das Regen- und Schnee-Wasser der Mauer keinen Schaden verursachen möchte.

5. Wäre auch nöthig / daß die Schieß-Scharten der Stück/ entweder durch die Brust-Mauer gebrochen/ oder das Parapet um einige Fuß verhöhet würde/ wann das hohe Canon seine erforderte Senckung


Züm Verbeßer
Profil der Flanqe
Profil der Facen ünd Cor

ckung in den Graben haben/ und die Linien mit gutem effect defendiren solte/und da

6. Der chemin de Rondes gleich gebauet werden solte/so würde dadurch die Breche nicht nur besteiglicher seyn/umb daß die Erde/so hinter der Mauer lieget/dem Bruch eben so wohl folgete/und den assault facilitirte; Sondern es würden auch die stürmende Trouppen, gleichsam einen Ruheplatz auf den chemin finden/umb festen Fuß zu setzen/ und die Resistirende Infanterie mit Hand-Granaten/fast von einer gantzen Linie zu incommodiren; Dieser Ursach wegen würde man

7. Vielmehr Volck wider den Sturm in Bollwerck nöhtig haben/Gestaltsam man die gantze Linie/welche attaqviret wäre/zu observiren / und selbige mit starcker Mannschafft wider den Auffsprung zu ascuriren hätte; Da man sonst gegen die Oeffnung der Breche nur allein agiren/und sich den assalirenden Feinde mit weniger Volck opponiren könte.

8. Würden auch die Bollwercke innwendig umb einen guten Theil durch die Retraite der Parapeten verenget / und die Flanqven verkürtzet. Und

9. Zu den Abschnitten incommoder werden.

10. Könte die Brust-Mauer der Infanterie in der Ceremonial-Attaque zu keiner guten Bedeckung dienen/weiln sie von den springenden Steinen solcher gestalt beschädiget seyn würde/daß sie sich schwerlich zu erhalten vermögete.

11. Würde sie auch von dem Dunst der Stück sehre incommodiret seyn/sonderlich in den Flanqven, und

12. Grosse Mühe und Gefahr haben müssen/ die Reparatur der Brust-Mauer / durch gute Mittel zu verrichten / und sich aufm chemin ufs Feld zu verbauen / weil es in Gesicht des feindlichen Canon und der Musquet zu thun stünde.

2.
Von der Faussebray des Haupt-Wercks.

IN dem Probier-Stein pag. 48. verspricht Hr. Werdmüller einen Tractat, Apologia Fortificatoria genant/ welcher einig und allein zur Defension der Faussebray angesehen sey.

Wann nun zu besorgen / Werdmüller komme dem bekanten Sprichwort nach: **Versprechen ist zwar ehrlich / doch Halten gar beschwerlich.** Dahero ich melde / was Herr Rimpler von der Faussebray also schreibet:

Die Faussebray vor den Facen, Flanqven und Cortinen, verstärcket eine Festung mächtig.

1. Weil die Artillerie und Musqveterie nach ruinirten Obern-Flanqvirungen/unten am Fusse des Walles sicher kan logiret werden/ umb den Feind zu widerstehen.

2. Gibt sie auch den Ausfällen eine gute Bedeckung/ und secundiret selbige mächtig/ wann sie zur Zeit/ da der Feind auf dem bedeckten Wege logiret/und mit der Gallerie übern Graben gehen wil / geschehen/ also/ daß selbige mit guten effect zu verrichten stehen.

3. Können auch durch Hülffe derselben die offene und gedeckte Gallerien des Feindes/so wohl in Wasser-als trockenen Gräben von beyden Seiten besprungen/ und die darin stehende offt in disordre gebracht/ und allarmiret werden.

4. Seynd auch mittelst derselben die verdeckte feindliche Gallerien in trockenen Gräben durch Contra-miniren gar leicht zu finden/ und zu entdecken / so / daß selbige nicht allein können impediret und zernichtet/sondern auch durch verschiedene Abwehrungs-Mittel/ lange Zeit aufgehalten und in grosse Confusion gesetzet werden.

Von diesen was mehrers zu handeln:

So ist eine Faussebray vor den Flanqven und Cortinen bey Monf. Vouban und vielen beliebt/vor den Facen aber nicht/welches Orts sie dennoch am allernöthigsten wäre.

1. Umb reservirte niedrige Linien/zu Defension der Raveline, ihren Graben/und bedeckten Weg zu haben/umb den Feind zu obligiren/ daß er sich mit dem Canon auf die Esplanade der Contrascarpe logiren müste/ die Faussebray-Facen vorzubrechen und ruiniren / bevor er mit der Gallerie avanciren könte; Weil mehr dann zu bekant ist/daß er die hohe Defension aus der Campagne von verschiedenen Batterien benehmen kan / welches er mit den niedrigen Linien nicht so gleich zu practiciren vermag.

2. Dienen die Faussebray-Facen auch darzu/daß man längere Faussebray-Flanqven erhält/welche sonst gar kurtz fallen/wann die Facen des

ten des hohen Walls die Rassirende Linien determiniren solte.

3. Würde man von den Faussebray-Facen disfalls gute Dienste haben; Weiln mittelst ihrer versicherten Deckung die abgeschossene Steine und nachfallende Erde weggeräumet werden könte/ denn/ was der Feind des Tages von dem Wall gebröchen/ könte des Nachts wieder weggeräumet werden/ umb die Besteigung der Breche zu behindern/ weiln acht bis zehen Fuß inaccessibel bleiben/ welche wegen Deckung der Faussebray, Brustwehr/ nicht mit den Canon gefast werden könte/ sonderlich/ wenn man sich so tieff senckte/ als man könte/ und die abgeschossenen Materien nicht accresliren liesse.

4. Könte man in der Mitte des Ganges eine Palisade von acht bis zehn Fuß über den Horizont setzen; Diese würde die Infanterie von den estat der Steine nicht nur versichern/ sondern auch zur untern Communication und Passagie dienen/ umb den Feind zu beyden Seiten zu assaliren/ wann er durch die Faussebray passiren / und Minirer an den hohen Wall setzen wolte.

5. Könte man die Pünten mit starcken Bonetten decken / damit der Feind von der Esplanade der Contrascarpe den Gang der Faussebray in rassirender Linie nicht zu enfiliren vermöchte / er bauete dann erhöhete Batterien von 10. bis 12. Fuß.

6. Möchte wohl darfür gehalten werden können/ ob wäre eine völlige Faussebray vor den Polygonen eine niedrige kleine Festung/ dann wird die Raison angenommen/ und unter Praxi vor gut befunden.

Daß die Contrascarpe eine nützliche Defension in der Resistentz præstiret/ so wird solches von der Faussebray noch viel weniger zu verneinen stehen; Ursach/ daß sie der Feind nur in schmaler Fronte durch die Gallerie forciren/ und investiren kan/ welches er sonst an der Contrascarpe mit breiter Fronte, und auch mit verschiedenen Trouppen zu verrichten vermag / weil ihm der Gang an der Descente nicht impetiret/ indem sie aller Orten accessibel ist/ (woferne wie an Werdmüllers) kein Graben verhanden/ und wo man

7. Armirte Barqven in die Wasser-Gräben brächte/ so würden solche zwischen den Faussebray-Flanquen in den unattaqvirten Polygonen nicht nur sichere Hafen finden / sondern auch bey Nächtlicher Zeit die Gallerien sehr retardiren/ und die Arbeiter sehr allarmiren können; wodurch der Feind forciret seyn würde/ die Gallerie beyderseits Schußfrey zu machẽ/ und seine Infanterie in dem bedeckten Weg zu logiren/ wañ er nicht in der Gefahr stehen wolte/ daß ihm seine Travaille zu Wasser in Brand gebracht/ oder sonst ruiniret würde/ welches gewiß ein groß Impediment in der Attaqve causiren könte/ dann/ weil der Graben nicht nur der gefährlichste Paß, vor den Feind / sondern auch der sicherste

Schutz der Vestung ist / so würde die Faussebray, nebst den armirten Barquen ein nicht geringes zu deren Defension contribuiren können/ weil auch

8. Keine nachdrücklichere Resistentz gegen den Feind geschehen kan/ als wann man sich Fuß an Fuß opponiret / so stehet solches mit gutem effect in der Faussebray zu verrichten/ aus der Militar-Raison, daß man eine schmale Front, so aus der Faussebray hervor kömmt/ und die logirung tendiret/ durch eine Breite verscheidentlich superiren/ und ihme die Passage in den hohen Wall eine gute Zeitlang disputiren kan/ weil sie nicht nur in der Fronte, sondern auch in der Flanque öffters attaqviret/ und repoussiret werden kan.

In Probier-Stein pag. 230. schreibet Herr Werdmüller also:

ICh sage aber/ daß dieser beyliegende Grund-Riß gantz nach dem guten Maximes eingerichtet sey/ und daß hingegen die unnütze gäntzlich davon abgeschaffet sind.

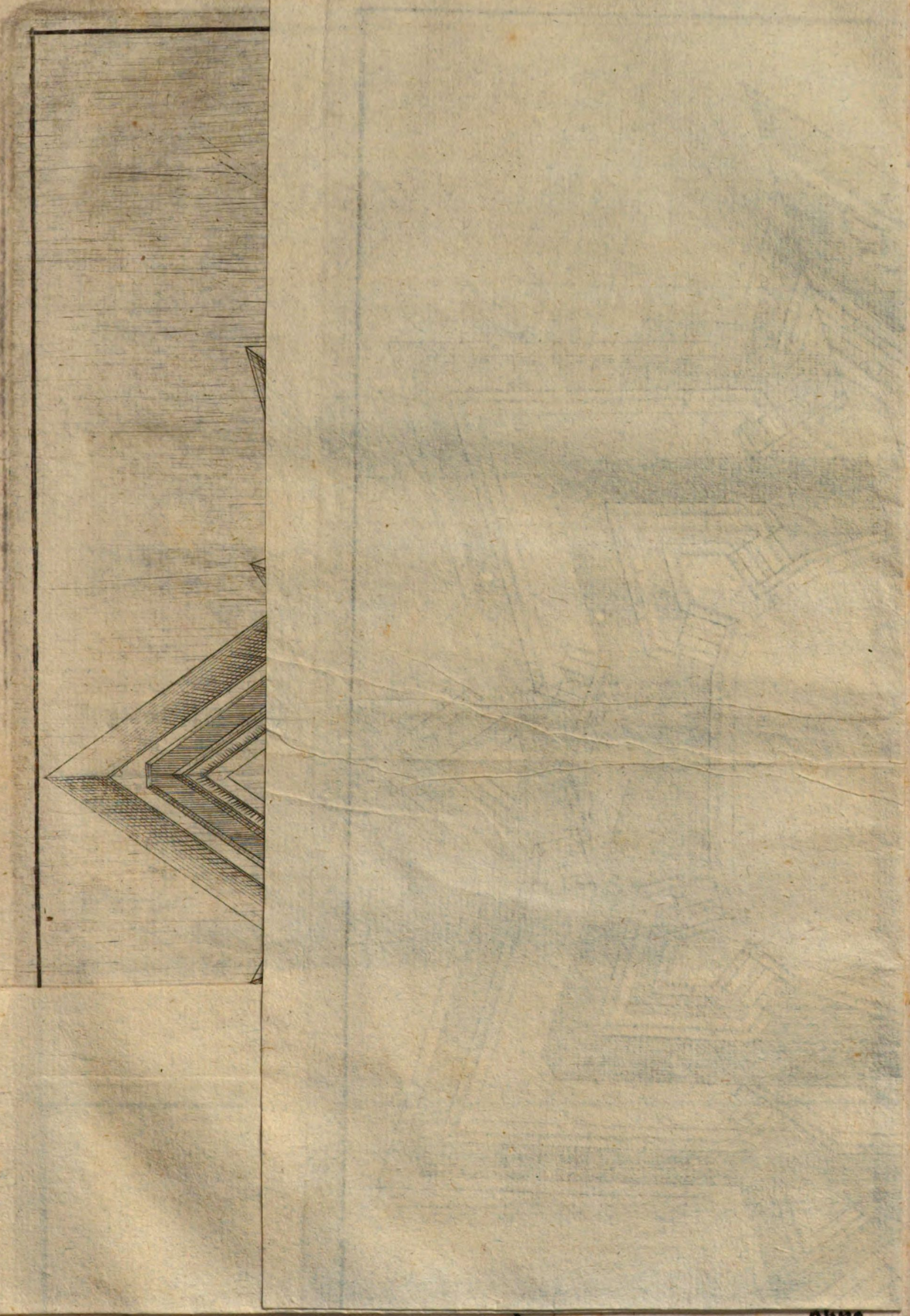
Und wiederumb in Probier-Stein pag. 231. wie folget:

Wann er aber/ (wie ich dann nicht zweiffele/) von etlichen falsch erfunden würde / so habe ich das gute Vertrauen zu ihnen/ daß sie mir meine Frechheit / oder unverschämbte Betriegerey/ die ich hierdurch begangen hätte/ verweisen/ und die Welt dafür warnen werden. Dieses wird mich alsdann verursachen/ daß ich mich auch daran streichen und probiren werde/ umb zu sehen/ welcher unter uns den Handel am besten verstehen möchte.

Herrn Werdmüllern zu willfahren / und kurtz von der Sache (auf gut Teutsch) zu raisoniren / lieget hie sein Span-Nagel-neuer Grund-Riß und Profil, mit Lit. F. bezeichnet. Es scheinet aber als ob Figura Lit. E. eben so gut (ich will nicht sagen weit besser) als Werdmüllers Probier-Steinener sey; Diese Figur E. ist weder von Herrn Rimplern/ noch von mir/ sondern von einem andern teutschen Ingenieur aus der befestigten Festung also aufgetragen worden; Und könte solcher mit kleiner Veränderung verbessert werden.

Betreffende nun Hr. Werdmüllers Manier Lit. F. so giebts in der Fortification viel Bau-Linien/ mit schlechter Avantage,

I. Beschlies-



1. Beschliesset der innere Bezirck wenig Platz/ und wann man selben untersuchet / findet sich bey nahe so viel Dereno an Gassen und Plätzen/als zum Wohn-Häusern.

2. Die Häuser nechst am Wall seynd zwar zur Defension angeordnet/ könten aber den Einwohnern schlechte Bequemligkeit zu logiren; Hingegen in der Attaque den Feind geringen Widerstand thun/ massen selbe (was die Defension betrifft) vom Wall überhöhet;

3. Der innere Graben manquirt/

4. Und der hohe Wall ist nicht zur Defension solcher gestalt angeordnet/daß/vermittelst dessen/ so wohl in-als auswendig wider den Feind/gewaltiger Widerstand zu hoffen.

5. Der Gang der Faussebray ist nicht bedecket / und lieget den Feind vermittelst der hohen Contrascarpe und vorgeschütteten Erden in vollen Gesicht/ dann/ der Feind vermag/ von der Contrascarpe den Gang der Faussebray in rassirender Linie (wie Linea b. b. und der Durchschnitt o. zeiget/) zu enfiliren.

6. Der Graben vor den Pünten der detachirten Bollwercke/ hat nicht seine behörige Breite/sondern ist zu schmal/und giebt den feindlichen Gallerien einen kurtzen und schnellen Ubergang.

7. Ist er auch nicht mit eigener Defension versehen.

8. Ist der bedeckte Weg zwar auf eine zimlich scharffe Tenaillen-Defension eingerichtet/doch nicht mit einen wohlvertieffeten vorgezogenen Graben versichert.

9. Seynd auch keine Batterien darein geleget/umb den auffsteigenden und herzu dringenden feindlichen Batterien mächtigen Widerstand zu thun.

10. Mangeln die benöthigten Caponiren; so ist auch

11. Die Contrascarpe nicht wie es seyn soll / bonetirt; Und hätte nun

12. Herr Werdmüller den Gang der Faussebray durch die dedachirten Wercke vor das Hinein-streichen bedecken wollen/wäre der Bollwercks-Winckel/ wie Linea c. zeiget / gar zu scharff gefallen. Wolte Werdmüller aber mit den hohen Wall (wie bey Lit. a. zu sehen) heraus rücken/so erhielte er einen gar zu flachen/und zur Defension sehr ungeschickten Winckel. Und ist also nach reiffen Uberlegen und Ansehen/ von dieser neuen Invention gar schlechte Avantage zu hoffen.

Von der Contrascarpe und grossen Graben.

Man könte fragen ob ein Wasser-Graben besser als ein truckner/ und ob die Contrascarpe an denen Festungen nöthig sey/oder nicht; Massen sich die Türcken in Ofen in verschiedenen gewaltigen Attaqven,

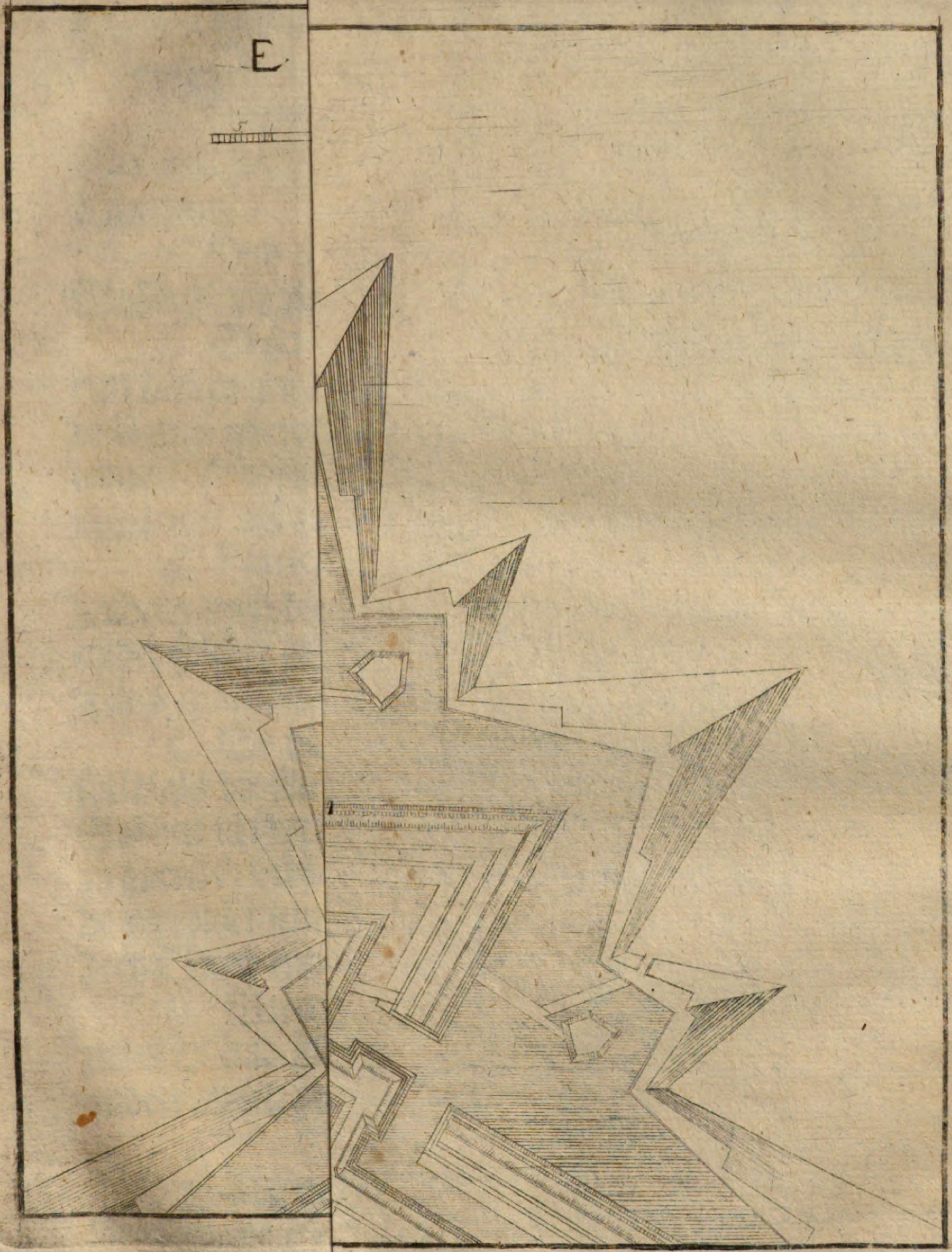
ohne Contrascarpe, und Wasser-Graben / als rechtschaffene Soldaten rühmlich gehalten; Gestaltsam auch Hr. Werdmüller zu seiner Contrascarpe und den Wasser-Graben gar schlechtes Vertrauen/wie er in seines Commendanten-Spiegels Anmerckung / andern Theils/pag. 134. also schreibet:

Man kan bey der Defension der Aussenwercker/ gnugsam verspühren/daß die Wasser-Gräben grosse Mängel an sich haben; Dann/erstlich/so kan man mit der Cavallerie keinen Ausfall thun / daß man nicht von dem Feind entdeckt werden solte; Oder aber man muß aller Orten Brücken machen/und wann gleich selbige gemachet würden/ so wolte ich nicht gut davor seyn / daß der Feind sie nicht alsobald ruiniren würde. Zudem/so muß man sich allzeit mit grosser Gefahr retiriren/und sind die jenigen/so sich in dem bedeckten Wege befinden/in immerwährender Gefahr eines feindlichen Uberfalls/und ohne Hoffnung selbigen zu entgehen.

Danahen kommt es auch/ daß/ so bald sie angegriffen werden/ ihnen die Sorg (welchen Weg sie sich reteriren wollen) mehr angelegen ist / als aber die Defension, ihres / ihnen anvertrauten Postens. Wir werden aber noch weiter und mit mehrem sehen können/daß man in einem trockenen Graben weit mehrere Resistentz thun kan/ als in einem Wasser-Graben.

Dis seynd nun wohl grosse Fehler/wann ein Ingenieur die Contrascarpen so schlecht armirt/wie Werdmüller angeführet. Daß aber ein trockener Graben; denen/ (so ihre gehörige Breite/Tieffe/und gnug Wasser haben vorzu ziehen / wird mich keiner bereden/ aus Ursach/daß weiln ich in jüngst Wienerischer Belägerung(in welcher ich/ohne Ruhm zu melden) vom Anfang bis zum Ende Ingenieurs-Dienste gethan/einen trockenen Graben/allwo der Feind seine Attaqve geführet/defendiren helffen) solches mit sonderem Fleiß observiret / auch von vielen Kriegserfahrnen gantz anders (als von Hr. Werdmüller) raisoniren hören. Betreffend die Contrascarpe, so dienet dies (wann wir vorher gehöret/ was Hr. Rimpler davon raisoniret/) zur Antwort wie folget:

Herr


E
5

Herr Rimpler schreibt/ wie folget:

DJe Contrascarpe hat als ein vornehmes Glied der Festung die importanteste Vortheile.

1. Weil ihre Linien auf eine gute Tenaillen-Defension gerichtet/ und selbige wegen ihrer Kürtze sehr wohl gedecket seyn.

2. Daß sie auch mit wohlgetieften fürgezogenen Gräben gnugsam versichert.

3. Seyn so wohl Horizontale als erhobene Batterien darein geleget/ und können auch/ wo es nöthig/ volante Batterien/ wider den Feind aufgeworffen werden/ umb seinen Batterien starck zu resistiren/ und das geschwinde approchiren zu verwehren.

4. Flanqviren sich die Tenaillen nicht allein wohl/ sondern auch die darin befindliche erhobene Batterien/ einander solcher gestalt / daß sie sich eine gute Zeit wider den Feind mainteniren können.

5. So haben auch so wohl die Reserven der Ausfälle/ als die Anfallenden selbst/ so in Wasser- als trockenen Gräben in ihnen starcke Bedeckungen/ und raumige Plätze/ zu guten Retraiten; Darein sie sich/ woferne sie vom Feinde verfolget seyn/ bald können zurücke ziehen/ umb aus andern Orten entsetzet zu werden.

6. Vermögen sie den Ubergang der Gallerie aufzuhalten/ und hindern zu helffen/ mehr zu thun/ denn einige andere Linien oder Wercke der Festung.

Antwort:

Daß die Contrascarpe nöthig/ und hochnützlich/ ist nebst Herrn Rimplern von allen Kriegs-Verständigen/ bis noch beharret worden; Und zwar aus folgenden Raisonen:

1. Weil sie den Feind in der Campagne entdecket/
2. Die Approchen durch ihr continuelles Feuer retaciret.
3. Den Rand des Grabens versichert.

4. Die äussere Communication rund umb die Festung verleihet.

5. Zu den Ausfällen sehr diensam; und

6. Daß sie gleichsam eine in den Horizont der Campagne eingeschnittene Trenche repræsentiret; Welche der Feind entweder viva force, oder auch mit Ceremonien erobern muß.

7. Dienet sie auch darzu / (daß wenn sie auf gut Rimplerische Manier) mit rechter Defension ordiniret / man gegen einen Feind eine lange Resistentz præsentiren/und ihme viel Zeit/Travaille, und Volck zu spendiren obligiren kan/ehe und bevor er sich solcher zu impatroniren vermöge.

Dieses letztere (so Hr. Werdmüllers Contrascarpe manqviret) in Operation zu setzen/werden 6. Requisita erfordert:

1. Daß die Places des Armes mit Caponiren versehen werden.

2. Daß die Pünten vor dem Boll- und Aussenwercken ebenmässig mit kleinen Caponiren (umb die avancirende Wachten) verdeckt und versichert zu halten/ordiniret werden.

3. Daß die Rastellen zu den Ausfällen in allen langen Facen angeordnet seyn.

4. Daß die benöhtigte Traversen, Caponiren / und Plasdarme nicht manquiren.

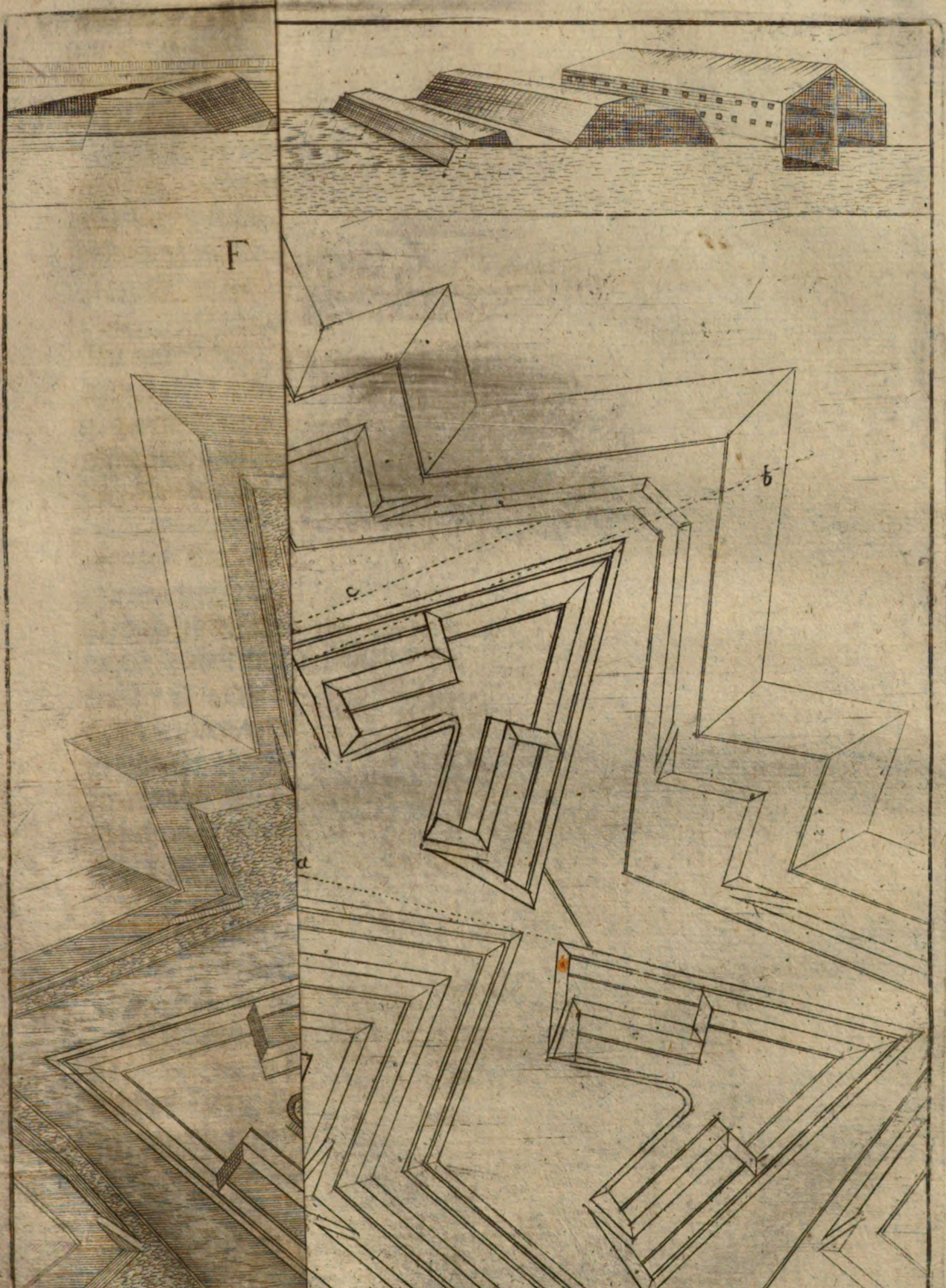
5. Daß alle Pünten der Contrascarpe Bonnetiret werden/ damit der hohe feindliche Canon die rassirende Linie dahinein nicht haben möge.

6. Daß die Contrascarpe in Wasser-Orten mit einen guten Graben; an truckenen Orten aber mit einer gemauerten Cunette versehen werde/umb fürm furieusen assalt desto sicherer zu seyn.)

Was den ersten Punct der Places des Armes betrifft/ deren effecte sind diese:

1. Stehet die Infanterie für Regen/ Hitz/ Wind und Schnee; Was Gewehr und Kleidung betrifft/gantz sicher/wodurch sie capabel behalten/ und allezeit wider den assalirenden Feind in parater und ungehinderter Defensions-Postur zu seyn/welches gewißlich keine geringe Avantage, weiln bekant gnug/ daß ein in Gewehr und Kleidung trockener Soldat viel Courager zum Gefecht ist / als einer der die Nässe aufm Gewehr und aufm gantzen Leibe hat.

2. Kan die Infanterie in solchen/ weiln sie rundumb beschlossen stehet/ ihre Corps de Garden halten / und jederzeit alert seyn/ es gehe auch der Feind an wann er wolle. Dieses ist keine schlechte Avantage, da man dem Feinde den Kopff aller Orten sicher/und mit guter Resolution bieten/und seine Furie Contrastiren kan.


F
b
c
a

3. Ist die Infanterie vor Hand-Granaten/und aus Mörsern geworfenen Steinen gantz sicher / und kan von solchen Mordwerffen nicht im geringsten beschädiget werden; Dieses/weil es deren Conservaort, und den Ruin des Feindes betrifft / ist nicht eine geringe Avantage, sondern eine gar grosse; Weil nichts Höhers in Defension der Festung nöthig ist/als die Soldaten zu conserviren/und den Feind zu ruiniren.

4. Seynd die Pünten der Contrascarpen, worauf der Feind den assalt anzustellen pfleget / in gewünschter Sicherheit; Allermassen er sich nicht in der Furie zu postiren vermag / er wolte dann sein Volck in grossen Hazart setzen; Und da er auch solches unterstünde/wird er doch obligiret seyn/die Mannschafft aus den Caponiren / mittelst Schaufeln und Minen, zu treiben. Dieses kan mit den Sturm auf die Philippurgische Contrascarpe bewiesen werden (solcher) weil er nur auf eine hinter einer offenen Palisade stehende Infanterie geschahe / kostete es nicht nur viel Blut/sondern man ward auch forciret/mit grossem Verlust die attaqvirte Pünten zu deseriren; Und kunte mit harter Mühe nur eine einige erhalten werden/die gewißlich nicht meritirte/so ein exercirtes Volck Hazardiret zu haben. Wären nun die Frantzosen in Pünten und Places des Armes ihrer Contrascarpe beschlossen gewesen/ so/daß sie von den Musqvetaden der attaqvirenden Battallionen / und denen geworffenen Hand-Granaten nichts zu formidiren gehabt/was würde so dann wohl geschehen seyn; Dann/ ist es/ da man mit offenen Brüsten/und unbedeckten Häuptern/gegen einander gefochten hat/ so schlecht abgelauffen / wie würde es wohl ergangen seyn/ wann die Frantzosen den gantzen Vortheil der Bedeckung gehabt / und die Käyserliche nur allein mit ihren blossen Häuptern und Brüsten hätten angehen müssen.

5. Bedecken gemeldte Caponiren die innere Linien der Contrascarpe gäntzlich/und garantiren die hinter den offenen Palisaden zum Cumpat fertigstehende Garnison: Denn/ob gleich zwey Bataillonen auf eine Pünte anmarchirten / und sich rechts und lincks setzten / umb ihr creutzendes Feuer in die lange Linien zu geben/und die defendirende Infanterie in der Flanc und halben Rücken zu offendiren; So verhindert ihre Höhe/daß die feindliche Battaillonen der Linie nach/ihr Gewehr/weder mit Nutz lösen/noch die in Defensiv Postur stehende Infanterie beschädigen können. Dieses stehet mit dem Trierischen Exempel zu beweisen; Die Frantzosen hatten daselbst eine über alle masse wohl flanqvirte Contrascarpe formiret/und starck verpallisatiret/ die Lüneburger stürmeten auf die Pünten, verjagten durch ihr creutzendes Feuer nicht nur alle Frantzosen / in der ersten Furie, sondern sprungen auch in die Contrascarpe , und schlugen den außm Graben herauf

marchirenden Succurs totaliter, indem sie ihn mittelst der attaqvirten Pünten in die Mitten brachten/und in Zeit einer halben viertel Stunden 19. Ober-Officirer / sambt vielen gemeinen Soldaten erlegten; Nach solchen stiegen sie gar in den Graben/und machten Bedeckungen/ impatronirten sich auch ein Dedachirtes Bollwerck/und postirten sich darin. Hätten nun die Frantzosen den Vortheil einer sicheren Resistentz in ihren Pünten und Places des Armes gehabt/ wer wolte ihnen wohl in Stürmen was gethan haben/denn/ob wohl ihre Pallisade mit dem Canon tendiret ward / wolten doch dadurch keine sondere Oeffnung erfolgen/inmassen es gar schwer/eine Pallisade mit nieder zu legen; Wie dann an vielen Orten gesehen worden / daß solches nicht angehen wollen/ob es wohl der Feind unterstanden gehabt.

6. Bestreichen sie sich inwendig nicht nur Creutzweis/sondern defendiren auch den Weg der Contrascarpe, und den grossen Graben. Und da gleich der stürmende Feind seine Mannschafft über die Pallisade geworffen hätte/und in den grossen Graben avanciret wäre/so hätte er sich zwischen zwey Feuer postiret; Wie lange er da würde können stehen bleiben/würde die Zeit lehren / denn/ so die Haupt-Wercke/ sambt den Caponiren auf ihn Chargirten / so würde er sich gewißlich von den Militairen Creutz-Feuer dergestalt umbringet finden/daß er ein gar künstlicher Nigromantist seyn müste / wann er unbeschädiget aus solchem Creysse/darin er selbst gesprungen/wieder aussteigen könte.

7. Dienen sie auch darzu/daß man jederzeit eine parate Mannschafft zum Succurs, den nothleidenden Linien in Graben / und auf der Contrascarpe halten kan/und man nicht nöthig hat/die Thore und Sortien zu öffnen/ durch welche Necessität gar öffters geschehen / daß der Feind/sambt den Repoussirten zugleich in die Festung gedrungen / und sich selber impatroniret hat/Dergleichen sich auch im jüngsten Kriege mit Lands-Cron zugetragen/allwo die Dähnen mit den ausgefallenen und repoussireten Schweden in die Festung avanciret/ und sich solcher bemächtiget haben.

8. Verhindern sie den furieusen impetum des Feindes/und retardiren seinen assalt auf die Haupt-Wercke/welchen er nicht vollführen kan / wann er in der Contrascarpe und dem Graben durch sufficiente Resistentz impediret ist. Hätten die Schweden in Christians-Stadt dis Mittel gehabt/so würden die Dähnen in der ersten Furie selbige Festung nicht stürmender Hand erobert haben. Das berühmte Coverden, wäre nimmermehr durch 1600. Mann stürmender Hand eingenommen worden / wann es eine vigilante und sichere Force gehabt; Denn/wie hätte der berühmte (nunmehro aber General) Rabenhaupt seine Wurff-Brücken überbringen lassen wollen / wann die

darzu

darzu commandirte Mannschafft / in Front, Flanc und Rücken wäre von der Defension incommodiret gewesen. In Warheit seine entre oder auch surprise wäre nur durch die besetzte Caponiren entdecket worden/wann man gleich nicht die geringste Kundschafft von seinen Dessein gehabt hätte.

9. Kan man durch ihre darzu bereite Oeffnung Hand-Granaten wider den Feind werffen / welche die in denen Caponiren nicht beschädigen/sondern nur den Feind verletzen.

10. Vermag man auch Bomben mit Sancisen vor ihren Linien einzugraben/mit welchen man den Feind/da er unterstünde/die Pallisaden mit Axten zu fällen/ stattlich beneventiren / und ihme seinen Arbeits-Lohn reichlich bezahlen kan.

11. Seyn sie dienlich / denen succurirenden Trouppen eine gute Retraite zu machen; Denn/so der Feind selbige eines Orts repoussiret hätte/und sie verfolgete/so verfällt er in seinem Marche, von einer Caponire auf die andere / so / wann nun die repoussirte durch frische Trouppen secundiret werden/so giebts gewislich blutige Köpffe/ und können die Caponiren hierzu das Ihrige fleissig contribuiren; Zumahln ein wohlbedeckter verschlossener Mann in der Defension mehr præstiren kan/als vier andere/die da gantz frey und unbedeckt avanciren müssen.

12. Kan man in den Caponiren sich sencken/Contra-Minen machen/und des Feindes Minen-Gängen begegnen; Auch sich darinnen mit Pallisaden verretrenchiren/Fladder-Minen anlegen/und den Feind solche militaire Kurtzweilen anrichten / die einer Tragœdie ähnlicher seyn/als einer Commedie; Nach welchem nun vor dismahl/ob wohl noch viel Raisons könten beygebracht werden / geschlossen; Und diese entworffene Sache der Censur, aller Kriegs-Verständigen übergeben wird/in gewisser Hoffnung/ (daß/weil so wohl Officirer/als Soldaten ihr Leben lieb; Und solches zu Dienst ihres Herrn/so lange sie können bewahren/) es werde sich so bald keiner unterwinden/einer so evidenten Sache (wie Hr Werdmüller gethan) zu contradiciren / sondern vielmehr unpartheisch judiciren/obs wahr sey oder nicht/was Hr. Rimpler in seiner befestigten Festung vorgebracht / und ich hier in der Kürtze darvon geschrieben; Daß auch nichts verschwiegen/sondern auffrichtig gesaget worden.

Was einige darwider vorbringen möchten / wird wohl dieses seyn; Es besorgen etliche/ daß die Pallisaden, wann sie mit Stuck-Kugeln getroffen würden/grossen Schaden thun möchten.

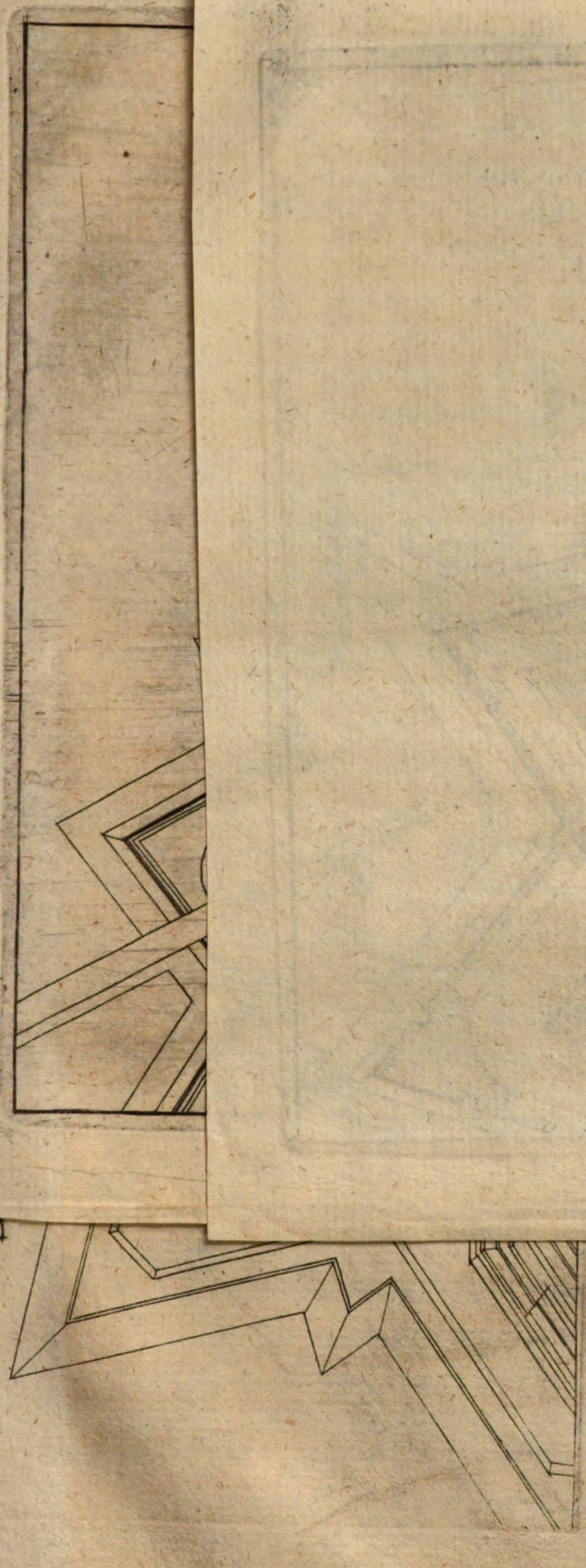
Hierauf wird repliciret: Daß deme zwar also sey/aber es wird auch darbey gefraget: Ob sich dann die Infanterie, wann die Stucken

auf die Caponiren canoniren / nicht auf die Banck niedersetzen / oder gar auf die Erde niederlegen können / umb der besorglichen Todes Gefahr zu entgehen / denn / wie diese kleine Wercke und Pallisade in der Contrascarpe nicht fürs Canon, sondern nur für den furieusen assalt gebauet seyn. So seyn daher Officirer und Soldaten nicht schuldig / in Gesicht des spielenden Canons aufrecht zu stehen / und sich die Köpffe von den Splittern zerschlagen / oder durch die Kugeln des Canons abheben zu lassen; Allermassen dieses geschehen / gar eine geringe Vorsichtigkeit wäre. Und weil gleichwohl diese Wercke 6. Fuß Massivè Erde in der Höhe zur Bedeckung haben / so kan nicht abgesehen werden / was für gerechte Klage wegen der Unsicherheit darwider anzustellen sey.

Wolte einer hinter einer solchen dicken Erd-Masse, als der Aufschut einer Contrascarpe, oder sonst starcke Brustwehr pfleget zu seyn / zu stehen / sich aggravirt befinden / was für erschreckliche Gravamina solten dem nicht können beygebracht werden / wann man die dünne Wand eines Kriegs-Schiffs / durch welche alle Canon-Kugeln dringen / und die Bretter sambt den Balcken zerschmettern (ja / die gar mit Stucken und Volck in den Grund geschossen / durchs Feuer verbrennet / und von angehender Munition in die Lufft gesprenget werden) in Comparaison bringen / und die daraus zu vermuthende gewisse Gefahr in Considераord ziehen wolte.

Aber wie ein jedes resolvirtes Hertz / auch mit einem guten Muthe / und beliebter Standhafftigkeit begleitet zu seyn pfleget / so ist auch gewiß / daß es sich von der Furcht der splitterenden Pallisaden schon befreyen wird / sonderlich wann es weiß / daß auch die freye und ungedeckte Pallisaden noch wenigere Sicherheit geben / als die gedeckte Caponiren.

Und da einige in dieser Critic dennoch subtilisiren wolten / so belieben sie nur ohnbeschwer zu eröffnen / in wie viel Zeit ein Feind eine Linie Pallisaden von 30. 40. bis 50. Schuch lang / abheben / und selbige inutil machen könne / wobey denn nöthig seyn wird / Exempel beyzubringen / vor welcher belagerten Festung dergleichen geschehen sey; Kan nun weder die mesurirte Zeit gegeben / noch ein Exempel angeführet werden / so wird der prætendirte Einwurff auf eine Nullität auslauffen. Wird aber die Zeit specificiret, so kan hergegen gesaget werden / daß man auch starcke Mauren mit dem Canon fällen / Breche darinnen machen könne; Da nun dieses an den Caponiren auch zu practiciren stehen solte / so fliesset doch endlich dieser geringe Vortheil daraus / daß der Feind viel Munition und Zeit / wegen ruin eines kleinen Wercks verliehren müsse; Und daß inzwischen die Wercke der Festung / vermittelst dem



cht/
agen
die
nen
ganz

ge i
bri
nur
wer
sen.
daß
nen
circ
daß
ver

telst dem

selst dem Canon Ruhe haben/sondern auch die Garnison wegen erwartenden Succurses, Verstreichung des Saisons, changirung der Conjuncturen, Consumtion der feindlichen Provision, und enervirung dessen Militz, Zeit gewinnet/und gute Occasion erhält/bis zur Extremität zu obiniastriren/wird also angeregten Motiven, nach Uberlegen aus der prætendirten Dessavantage nur eine pur lautere Avantage, man kehre und wende es halb rechts/ halb lincks/ auch wie man es wolle: Wodurch dann der Beweiß des wahren Mittels eine Festung lange zu defendiren sattsam deduciret seyn wird; Welches gewislich durch nichts anders/dann durch gute Bedeckung (wie Flavius Vegetius vor gut befunden) geschehen kan. Dann / was die bisherige unbedeckte Festungs-Wercke / dem Publico in dem Defensiven Kriegs-Verrichtungen für Schaden gebracht/darüber müssen nun viel 1000. Seelen lamentiren, als welche nur das Ihrige / weiln man die Conservation der Garnisonen und Festungen/so wenig geachtet/und sie in keine bessere Sicherheit setzen wollen/weder sie nun nach Herrn Rimplers angewiesenen Manier haben können.

Was diese kleine Wercke in der Candischen Belagerung für grosse Dienste gethan/möchte wohl von vielen nicht geglaubet werden/ gewiß aber ists/daß sie den attaqvirenden Feinde das meiste zu schaffen gemachet;

Daß deme also / werden jenige so würcklich in selbiger Belagerungs-Travaille begriffen gewesen / sattsam bezeugen. Dann / weil der Feind gegen solche Wercke nicht nur auf der Contrascarpe, sondern auch in denen Graben/und auf den Wällen in continuellen Compat stehen müssen. In jüngst-Wienerischer Belagerung habe ich auch gesehen/was vermittelst solcher kleinen Wercke wieder dem Feind zu tendiren/da ich in der Contrascarpe (ich sage nicht von Graben) auf Hrn. Rimplers Anordnung dergleichen gebauet. Was den hohen Wall betrifft/so schreibet Herr Rimpler/wider Herrn **Johann Bernhard Scheiters** Sturm pag.20. & 21. also:

So dienet denen curieusen zu beliebiger Nachricht/ daß ich zur innern Fortification in kleinen Festungen nichts anders gebrauche/ als

1. Eine Brustwehre auf dem ersten Wall/ gegen die Stadt gesetzt/und

2. Einen innern Graben; In grossen und kleinen

gantz neuen Festungen aber/ gebrauche ich zu Befestigung der Quartire/

3. Travers-Wälle/mit doppelten Brustwehren;

Wider die Brustwehren so Hr. Rimpler gegen die Stadt setzt/ und sich in der innern Defension befindet/wird ausser zweiffel von vielen objiciret werden/daß selbe zum Nutze des Feindes/und zum Schaden der Festung gebauet wären; Aus Raison, daß sich der Feind dahinter postiren, und die anderen Wercke darvon beschiessen und attaquiren könte. Alleine es hat solche Meynung damit nicht/alldieweiln sie nicht zum Schaden der Festung/sondern zu dero grossen Nutz ordiniret seyn; Weiln nun unverneintlich ist/daß Abschnitte seyn müssen/ wann man die gantze Festung/wegen eines eroberten Bollwercks/nicht so flugs übergeben will/ so stehen sie dann auf solche Art schon fertig gebauet/und dürfften nicht erst in Gesichte des Feindes mit gröster incommodität und Verlust des defendirenden Volcks gebauet werden. Trüge sichs nun zu/ daß der Feind eine gemachte Breche, nach gethaner möglichsten Resistentz behauptete/und man ihm die logirung darinnen nicht mehr disputiren könte; Sondern aus gezwungener Noth cediren, und einen Platz des Tereno deseriren müste / so bleibet man doch jederzeit zu beyden Seiten neben der Breche stehen/und infestiret dessen logirung/so viel man kan; Wird man aber endlich forciret, sich zu reteriren, so wirfft man vorhero nur das jenige Theil der innern Brustwehre/daß auf die Breite seiner Front, die er durch die behauptete Breche gemachet hat/ passiret/ gantz ab; Welches dann in Kürtze zu verrichten stehet / weiln viel ehender ein Stück Brustwehr ruiniret und abgehoben/als aufgebauet/und in die Höhe gebracht werden kan. Durch dergleichen Procedur wird dem Feinde die præsumirte Bedeckung genommen/und der Wall geöffnet/so/daß die Defension von andern Orten dahin fliessen kan. Auf solchem Fall/wird die vorberührte Objection von Unkräfften/und sattsam erwiesen seyn/ daß die innere Defension nicht den geringsten Schaden / sondern nur die gröste Avantage den Festungen zu wege bringe; Und dienet selbige / nachdem die Wercke separiret / und in kleinen befestigten Insuln stehen / so wohl wider die furieuse als Ceremoniale-Attaquen; Dann / wie der Feind (bey den furieusen Attaqven zu verstehen) die surprisen und hefftige Stürme/zu keiner elargirung gelangen kan; Indem er nicht so flugs/ ob er gleich ein Werck besprungen/über die Mauren herunter lauffen/ die succurrirende Trouppen der Garnison repoussiren, und die andern Wercke einnehmen kan. So vermag er solches durch die Ceremoniale-Attaqven noch weniger zu verrichten; Ursach/daß er obligiret/

wegen

wegen der paraten innern Abschnitte / ein Werck nach dem andern zu attaqviren und zu erobern. Welches gewiß so bald nicht zu thun stehen wird/als es wohl heute sonst practicabel ist/aus keiner andern als dieser Ursache/weiln man nur gegen den äussern Feind in Defension stehet/gegen den inwendigen Feind/(zu verstehen) wann er sich auf die Wälle logiret / keine andere Gegen-Wehre hat/ als die offene Brüste und Häupter der Garnisonen; welche wohl in Warheit mehrest unglücklich compattiren müssen/ weiln ihnen diejenige Sicherheit fehlet/derern sie sich zum glücklichen Succes zu bedienen hätten; Und wo man ein eintzig Exempel findet / daß einige Garnisonen den mit Sturm eingedrungenen Feind repoussiret/ und wiederum heraus geschlagen habe/so wird man hergegen wohl zwantzig andere finden können/allwo es nicht angegangen. Aus solchem allen wird zu remonstriren stehen/daß der Schade der innerer Brust-Wehre/ ohne Uberlegung des effects vorgebracht seyn möchte / welches aber alles den Kriegs-Verständigen zu reifferern Judicio übergeben wird; Mit dieser Finalen Explication, daß durch besagten Bau der innern Defension nichts anders gesuchet worden/als den attaquirenden Feind nach Möglichkeit in seiner Travaille zu fatigiren, und die edele Infanterie der Festungen zu conserviren. Wordurch verhoffentlich der intendirte Nutz so effectivè an Tag geben worden / daß die apparente Raisons darwider keine Statt finden werden / man wolte dann wider alle Kriegs-Practic sagen/daß Mauren/Thürne/ Bollwercke und Wälle/auch für ungut zu halten/weiln sie vom Feind ruiniret werden könten/welches aber wider die Concentrirende Kriegs-Experientz gestritten seyn würde/und doch ohne reusirung in dem Propos, Gestaltsam wegen solcher Ursachen/keines weges unterlassen bleiben wird/eine schon von der gantzen Kriegs-Welt beliebete Defension zu reprobiren, und neue Defensiv-Mittel denen vorigen zu adjungiren.

Wird nun nach Hr. Rimplers Manier gebauet/so ist dem Publico sehr vortheilig.

1. DAß die Festung in starcker Defensions-Postur; Herrn Werdmüllers Zwölff-Eck weit übertrifft.

2. Bedarff man mehr Volck zu ihrer Belagerung.

3. Muß die Festung mit einer breiten Travaille gefasset / von vielen Batterien beschossen/mit langen Approch-Linien angelauffen/ihr bedeckter Weg mit einigen Gallerien angegangen/und gefährlich sappiret; Die Faussebray mit vielen Canon ruiniret. Die Gallerie mit der stärckesten Seiten / und obern Bedeckung übern Graben gebracht/ die Face der Faussebray absonderlich besochten / die Communication

benommen/der Wall mit grösserer Gefahr miniret/ein starcker Particular-Abschnitt nach dem andern in langer Zeit erhalten/der sehr starcke General-Abschnitt mit vielen Zeit-Verlust gewonnen/und also ein solcher Platz in einigen Monaten nicht so bald erobert werden kan.

Wird aber nach bishero üblicher (und Herr Werdmüllers neuen Manier) gebauet/so ist hingegen/wie Hr. Rimpler geschrieben/dem Publico sehr nachtheilig.

1. Weil die Festungen von schwacher Defension, und umb zweymahl schwächer/dann Herrn Rimplers neue Manier.

2. Daher bedarff man weniger Volck zu ihrer Belagerung/und weniger Zeit zu völliger Eroberung.

3. Kan die Festung mit einer schmalen Travaille attaqviret, von wenig Batterien beschossen/mit kurtzen Approch-Linien angelauffen/ihr bedeckter Weg sicher sappiret, die Fausse-bray mit wenig Canonen ruiniret, die Gallerie mit einer kurtzen Passage und schlechten Bedeckung übern Graben gebracht/der Wall ohne sondere Gefahr an vielen Orten miniret, ein schwacher Particular-Abschnitt nach dem andern in kurtzer Zeit erhalten/ der auch nicht gar starcke General-Abschnitt (da er gemacht) sonder grosse Zeit Verlust gewonnen/ und also solcher Platz gemeiniglich in einigen Wochen erobert werden.

Können demnach schwache Festungen/deren Land-verderbliche Unheile nach sich ziehen. Daß unter allerhand Prætext, (weiln nicht grosse Impedimenta vorhanden) Krieg wieder ein Land erreget / und dasselbige zu überwältigen gesuchet werden kan. Da dann nach Eroberung einer oder ander Festung / alles umliegende in Contribution gesetzet/und der Feind mit Geld- und Lebens-Mitteln von frembden Boden unterhalten wird.

Es ist auch der Feind durch die kurtze Belagerungen nicht sonders geschwächet/sondern vielmehr gestärcket und ist formitabel worden/daß er nun nach erhaltener Festung den Pass ins Land geöffnet/und die Retraite wieder heraus hat; Wodurch also die Correspondentz-Linien gebrochen/ und die vorgehabten Desseine wider denselben rückwendig werden. Und solcher gestalt bleibet Sedes Belli im Lande/welches/nachdem es von den marchirenden und einquartierenden Armeen, und streiffenden Partheyen/einmahl in Besitz genommen ist/wohl nicht anderer Gestalt/denn durch eine grosse Macht/oder gezwungene Satisfaction von der Gewalt wieder zu befreyen stehet. Da dann nach ergriffenen Waffen die entschlossene Recuperation der abgenommenen Festungen ein Mittel seyn kan/daß viel vergebliche Unkosten angewendet/die aufgebrachte Armeè durch die Travaillen der Belagerung wieder geschwächet/die Plätze vom Feinde succuriret, und auch äusserst maintenirer werden.

Wodurch

Wodurch man dann nicht allein die feindliche Armeè aufs neue herzu ziehet/ sondern derselben auch Anlaß giebet / daß das Land aufs wenigste total ruiniret werde/ wann nicht dessen acqvisition, wie sie Juri Belli erhalten/ auch Jure Gladii, oder durch prætendirte Satisfaction behauptet werden kan.

Wann auch absonderlich consideriret wird/ was zu einer Festung (sie sey nun durchaus von Erdwercken aufgeführet/ oder auch mit Mauerwercken auswendig gantz bekleidet/ oder nur das Fundament darmit versehen)

1. Für grosse Unkosten zum Bau und baulicher Unterhaltung.
2. Was für Volck zur Besatzung.
3. Was für Geld-Mittel zu deren Besoldung/ und
4. Was für Artillerie und Munition zur Beschützung erfordert worden. Und im Gegentheil auch überleget wird/ was für einen schlechten Dienst die mehresten Festungen dem Publico für so grosse angewendete Kosten geleistet/ inmassen sie als unbewegliche Kriegs-Machinen/ denen beweglichen Kriegs-Machinen/ nehmlich/ denen auf sie angezogenen feindlichen Armeen nur so geringe Anstösse gewesen / daß selbige/ nachdem sie nur durch eine was gewaltsame Bewegung einig tempo genommen/ dergleichen Anstösse zu pasiren/ solche in kurtzer Zeit ohne sonderlichen erlittenenen Abbruch überwältiget / und also mittelst den schwachen Festungen gantze und reiche Länder eingenommen und Preiß gemachet haben. So ist endlich leichte zu finden / das hiervon keine andere Ursach gegeben werden kan / als daß die Festungen (ob sie wohl sonst mit aller Zugehör überflüßig versehen) in der Defension zu schwach/ und ihre Linien nicht so geleget gewesen/ (und noch von den mehresten geleget werden wollen) auf daß sie einen so gewaltsamen Cörper auch eine gewaltige Gegenstütze seyn können/ daran er/ ob er gleich mit grösser Gewalt hinan geschoben werden/ entweder offt wieder abprallen / oder sich doch wenigst vorher sehre zerscheidern und zerstossen müssen/ ehe er so eine wiederstrebende Gegenstütze zermalmen können.

Von den Cunetten in trockenen Gräben.

Werdmüller schreibet in seiner Anmerckung des Commendanten-Spiegels/ ersten Theils/ pag. 145. & 146. von der Cunette also:

Die Cunette, oder der kleine Graben in dem grossen Graben / ist eine herrliche Sach. Es wäre aber von derselbigen Construction, und seinem Gebrauch / so viel zu reden/ daß ich mich vor dismahl entsetze/ diese Materie zu berühren.

Herr Rimpler aber hat sich nicht entsetzet/sondern diese Materie also berühret:

Die wohl-flanqvirte Cunetten in truckenen Gräben verstärcke eine Festung mächtig.

1. Indem sich der Feind nicht im Graben logiren/ und seine offene Gallerien durch fürgezogene Traversen fürm Canon und Ausfällen versichern/sondern durch die Cunette hierin mächtig verhindert werden kan.

2. Ist ihm auch hierdurch benommen/mit verdeckten Gallerien, wohin er wil zu gehen/und die Contra Gänge einzunehmen/ und abzuschneiden/indem mittelst der Cunette sein Gang bald entdecket/und dessen Vorhaben/ in Zeiten begegnet und vorgebeuget werden kan.

3. Hat er wenig Gelegenheit / die Faussebray und Pallisadirungen/wenn solche im Graben zu finden/in breiter Front anzufallen/öffters zu forciren/und die Pallisaden in Brand zu stecken; Vielweniger die Besatzung durch continuelle Allarmirung zu ermüden/ inmassen ihm dieses Fürnehmen durch die Cunette, welche er erst passiren muß/gehindert ist.

Und ich setze diß Wenige hinzu/eine Cunette in der Mitte des trockenen Grabens mit einer Pallisade an dessen eusserer Scarpe gesetzet/ist sehr nöthig/die würde die Surprise sehr behindern können.

Ursach/daß der Feind durch das Impetiment der Pallisade gleichsam keine descente haben könte/ die Cunette zu passiren; Weil er weder mit Axt/indem er keinen Stand zum Abhauen hätte/die Pallisaden zu fällen / noch auch mit dem Absprung/ was sonderliches zu verrichten möchten; Gestaltsam er Tieffe und Höhe / mit grosser Beschwerligkeit zu passiren/ die Tieffe dahero/weil er obligirt seyn würde/die starcke Verpallisadirung durchzuhauen/oder sie zu übersteigen/welches wohl nicht so bald zuverrichten seyn möchte/und wann er zur Retraite forciret würde/ dürffte ihm die Ascente über die Pallisade der Cunette sehr schwer fallen/denn weiln seine Trouppe eine schmale Fronte nur zu repassiren hätte/würde mancher/in dem die repoussirte in Confusion, und Gedränge/ den Abmarch tendiren/ müsten darüber in Lauff bleiben.

Von

Von den Thoren.

DAß die Thore mitten durch die Cortinen am sichersten/ bejahen alle Kriegs-Erfahrne; Hingegen seynd sie durch die Facen (massen der Fein seine Gallerie allda anzustossen pfleget) aus Kriegs-Raison nicht beliebt; Doch wird nach Gelegenheit der schon verhandenen Gassen nahe an den Flanqven die Passage genommen.

Betreffend die Höhe und Weite eines Stadt-Thors/ so giebts vielerley Meynung/ nemlich: **Viel Köpffe/ viel Sinne.**

Ich aber bin der Meynung/ daß wann man ein Thor solcher gestalt anordnet/ daß ein recht und wohlgeladen Fuder Heu dadurch passiren kan/ und doch oben und auf den Seiten benöthigter Raum (doch etwas mehr/ als Werdmüller seiner höltzern Stück-Kugel zur Spielung giebt) verbleibe/ sich nicht betrogen findet. Ein Seiten-Pförtlein neben dem Thor ist hochnöthig/ dessen Weite richtet sich nach zweyen starcken Männern/ die Höhe aber/ nach einem Mann zu Pferde.

Von den Brücken.

DIe steinerne Brücken und Pfeiler in denen Stadt-Gräben/ verhindern die Defension gewaltig/ seynd auch den Festungen höchst schädlich? Dahero sie mit guten Raison verworffen/ auch die schon gemauerten Brücken und Pfeiler (wie an vielen Festungen zu sehen/ abgetragen) und statt derer Höltzerne gebauet worden. Das diß recht und wohl gethan/ bezeigen (nebst andern) die berühmten Teutschen Scribenten/ **Herr Daniel Speckle**/ weyland Straßburgischer Bau-Meister in seinem 11. Capitel/ pag. 95. also:

Daraus folget/ daß die Brücke gegen der Pforten zu/ sich unter sich senckt/ wie die Visirung vor Augen gestellet/ und soll solches/ als Joch und Belegung auf 24. Schuch breit/ von guten starcken Eichen-Holtz seyn/ daß man aber an einer Festung gantz Steine Brücken/ machen soll/ das ist gar nicht rathsam (wie die zu Antorff seynd/ wiewohl sie das/ dieweil sie solches Holtz nicht haben/ mögen verantworten) aber in alleweg seynd die Brücken von Holtz zum besten/ da man von Land zu und von reisen muß/ man kan auch die Landern/ Gattern und Fall-Brücken/ auch anders viel besser darauf zurichten / zudem hindert solches auch wenig im Schiessen/ Streichen/ darunter und darü-

der/nimbt auch weniger das Gesicht/deßgleichen seynd die höltzen Joch auch schmäler/dann die am Steinwerck/kan auch in der Zeit der Noht abgeworffen/und hinweg gethan/ auch bald wiederum beleget werden.

2.

Der Kriegs-practicirte Herr Wendelin Schildknecht in seinem ersten Theil/pag. 120. wie folget:

An vielen Orten in Teutschland / da zwar keine so kostbarliche gemauerte und gewölbte Brücken/dadurch den Schatz-Kasten zu fegen/ angelegt worden / hat man gemauerte Pfeiler und Stützen aus dem Graben heraus geführet/und die Brücke von Holtz darauf geleget; Welche in den trockenen Gräben gefährlicher/ als in denen so voll Wasser seyn; Denn es giebt dem Feinde ein gut Schild und Bruststück/und seynd fast leichter zu bauen/als zu ruiniren / und in Eil nieder zu reissen; Dessen Besitzer und Defensores gar wenig/ auch kaum/ etliche aber gar nicht überreden können; Denn die haben sich eingebildet/ man könte in einem Stein ehe ein Loch/als in ein Holtz bohren.

Dieses stünde auch mit der jüngst-Wienerischen Belagerung zu beweisen. Dann da vermittelst der langen Brücken vorm Burg-Thor/ uns Attaqvirten dieser Vortheil zugewachsen.

1. Daß durch die lange starcke übergelegte Bäume/oder Balcken/ eine (der Cortine Paralell, mit Erden ausgefüllte Bedeckung / von dem Burg- bis Löwelischen Pastion verfertiget / und vermittelst derer die höchstnöthige Comminication mit grosser Avantage erhalten/auch das übrige Holtz/so die Pfeiler und andere Brücken contribuiret, mit grösten Nutzen zur Pallisade gebrauchet/und zu unserer Bedeckung gegen den Feind/gesetzt worden; Dann/wie hätte man alle die steinerne Brücken oder Pfeiler/) wann solche verhanden gewesen) in einer so unvermutheten Attaqve abtragen / und derer Materialen beyseit räumen können. Ja/ unwiedersprechlich wäre uns Belagerten dadurch grosse Desavantage erwachsen / absonderlich wann die Burg-Thor-Brücken (umb vermeinte zwar unzeitige Menage und kurtzen Passage) auf die Face der Burg-Pastey geordnet gewesen ; Denn dadurch hätte der Feind nachgesetzten Vortheil erhalten:

1. Wä-

1. Wären ihm die Pfeiler zur Bedeckung (wider unsern Canon guten theils sehr diensam gewesen.

2. Hätte der Feind mit seiner Gallerie viel sicherer und schneller passiren / und seine Minirer sehr leicht an die Facen werffen können.

3. Wäre unmöglich gefallen / dem Feind in solchem Vortheil / so offt (als würcklich geschehen) zu bespringen / und seine Gallerien zu ruiniren.

Von den Sortien.

Herr Rimpler raisoniret also:

DJe vielen Sortien in Wasser- und trockenen Graben / seynd höchstnöthig / und zum guten effect der Ausfälle / umb die feindliche Wercke und Völcker zu ruiniren / sehr dienlich /

1. Weil unter derselben Favor die ausfallende Trouppen sich geschwind zusammen thun / den Feind in seinen Linien und Logiamentern plötzlich zu überfallen / ihn mit breiter Front angreiffen / dessen Batterien in der Furie umbringen / mit Feuer beängstigen / und allenthalben besteigen können.

2. Vermögen auch die Repoussirte ihre Retraite nicht allein ohne grosse Confusion zu machen / sondern sie können auch / da es nöthig / geschwinde durch andere Sortien secundiret / und unbehindert ihrer Secundanten abgewechselt werden.

Wo aber die Sortien durch den Haupt-Wall am bequemsten; Haben die Alten hinter dem Flügel / Schulter oder Orilon, gegen der Cortine (Gestaltsam die Faussebray nicht beliebt / oder unbekant war) vor das Sicherste gehalten / wie an verschiedenen alten Festungen zu sehen.

Wann aber eine Faussebray vorhanden / wären sie durch den hohen Wall in den Facen und Flanqven, höchstschädlich / massen der Feind die Flanquen durch den Canon zu brechen suchet / umb seine Gallerien und Minirer an die Facen zu werffen; Dahero von denen in Mitte der Cortine wohlgesenckten / und unweit der Flanque gebrochenen Sortien, die gröste Avantage zu hoffen. Betreffend den Haupt-Graben / so kön-

so können in den wo Wasser/vor die armirte Parqven sichere Hafen/in trockenen Graben aber wohlbedeckte Allarm-Plätze/nach Hr. Rimplers Anweisung (zum Aus- und Anfall) angeordnet werden.

Von Gassen/Plätzen und Häusern.

Theils Ingenieur haben (wie Werdmüller) die Gassen aus dem Centro mitten auf die Bollwercke und Cortinen gezogen/welches aber zu den Civilischen Gebäuden gantz unbequem/und eine pure Irregularität/der Defension aber wenig Nutzen causiret; Ich aber wolte selbe nach den Quadrat anordnen/welche Manier meines erachtens die Beste ist.

Betreffend die Haupt-Plätze/so wird durch deren Vielheit/und überflüssigen Grösse/der Tereno der Häuser sehr verenget/man besehe Werdmüllers Figur F. da kan man den Meister in dem Wercke erkennen.

Man könte fragen

Ob der hohe Wall von purer Erden/oder mit einer guten Mauer bekleidet/wider den Feindlichen Gewalt die gröste Resistentz leiste.

Werdmüller schreibet in der Anmerckung des Commendanten-Spiegels/ersten Theils/pag. 83. also:

Die fürnehmsten Ursachen/warumb ich diese Meynung für die beste halt/sind folgende: Erstlich; weiln auf diese Weise allerhand Erdreich zu denen Wällen gebrauchet werden mag. Demnach/weiln die Wälle gäh gnug werden/umb den Feind das Hinaufsteigen schwer zu machen. Für das dritte/weiln sie auch darbey Anlauff gnug haben/umb vor den feindlichen Batteries in ihrer natürlichen Form zu verbleiben/oder doch sehr wenig davon zu verliehren. Vierdtens/weiln sie minder kosten/und doch gleichwohl besser sind als das Mauerwerck. Fünfftens/weiln alles was bey Tag daran gefällt oder weggeschossen ist/bey der Nacht wiederumb kan repariret, und in vorigen Stand gebracht werden/welches bey den gemauerten Wercken nicht geschehen kan.

Daß Werdmüller den Erdbau den Mauerwerck vorziehet/ist etwas; daß aber die Erdwercke vermittelst Schauffel/Minen und Canon,

non bald zu ruiniren / haben die Kriegs-Erfahrne mit Fleiß observiret/und befunden; daß das Mauerwerck an behörigen Orten den Canon, Schauffeln und Minen, den grösten Widerstand zu thun vermag/ nur weiß ich nicht / wie Werdmüller / alles das jenige/ so des Tages an den Erdwercken gefället und abgeschossen worden / des Nachts wiederumb in vorigen Stand bringen kan / wo seine neue invendirte papierene Brustwehren (welche er in seines Commendanten-Spiegels Anmerckung pag. 195. recommendiret) nicht capabel seyn/ solches zu verrichten.

Uber dis ist bekant; Was man durch der Alten wohlfundirten Bau habe/welches ich gerne von den jetzt-üblichen Attaqven; Von der heutigen Fortification aber/nimmermehr glauben will/aus Ursach/ daß viel von den Effecten der Wercke in friedlichen Zeiten gesaget/ geschrieben und geglaubet wird/welches in feindlichen Zeiten hernach unmöglich befunden/und nicht effectuiret worden.

Der Türcke würde weyland wohl gerne gesehen haben/daß alle Christliche Potentaten ihre Festungen von den so hochgelobten Erd-Wällen erbauet hätten/welches ihm (weil er sich in die Christliche Reiche so sehr verliebt / daß er sie gerne alle beysammen hätte gehabt) zu seinem Vornehmen sehr zuträglich gewesen seyn würde. Weiln er aber so mächtige Armeen hatte/daß er seine Festungen bald succuriren kunte/ auch viel auf die Menage hielte / daß er so leichte nichts Unnütz verwenden wolte; Derhalben er wohl vor andern Ursach hatte/ seine Festungen mit wenig-kostenden Erdwercken bauen zu lassen; Indem er aber ein erfahrner Kriegs-Mann war/so konte ihm keiner den Glauben beybringen / daß eine Festung von lautern Erdwercken besser seyn solte / denn eine von Mauer und Erdwercken gemachte. Darumb gebraucht er sich auch hierin der guten Vernunfft / zog das Beste den Schlimmen vor/und wolte durch unzeitige Menage seinen Estat in keinen Ruin stürtzen/weil er aus so viel verlohrnen Schlachten erfahren/ daß sich auf gewaltige Armeen nicht beständig zu verlassen sey.

Von der Besatzung.

Was sonst das Desiderium betrifft / wie viel man nemlich Volck zur Garnison, und was man ebenfals an Artillerie und Munition, in einer nach Herrn Rimplers Manier neugebauten Festung vonnöthen hätte/darvon stehet gewislich nichts eigentliches zu determiniren/wann vorhero nicht resolviret worden / welcher gestalt man die Fortification einzurichten gewillet sey. Die jetzigen Defensiv-Posturen der Festungen betreffend/so bedürffen selbige eine starcke Garnison, und

 viele

viele Kriegs-Provision, aus Ursach/ daß die Musqvedaten und Canonaden/nicht behöriger massen bedeckt/ und die gröste Resistentz durch die Faust geschehen muß/weil die indisponirte Lage der Linien/ nur ein wenig zu præstiren vermag; Da nun gar gemein/ welcher gestalt die Furie heutiger Attaqven zu procediren pflege/so ist gar leicht zu schliessen/daß man viel Mannschafft zu opponiren habe/umb selbige zu retardiren/bevorab/da die Festungs-Wercke ihr behöriges reglement in ersten Bau nicht erlanget haben. Hat man aber sufficiente Defensiv-Wercke/so kan man schon aus der vermuthlichen Attaqve des Feindes/und der Garnison, ihrer möglichen Resistentz ohngefehr überschlagen/ wie lange sich das retardement erstrecke / und was man mittler Zeit an Volck/ Artillerie und Munition zu emploiren habe.

Von den Canon und Mortier.

Vor Alters hat man die Fortification; wider damahls gebräuchlich Geschütz/ und bekanten Attaqven eingerichtet/ (wie Robertus Valturius mit 120. Autoribus bezeuget) nachdem aber die herrliche Invention des Büchsen-Pulvers hervor kommen/ hat man sich gar anders resolviren/und den Fortifications-Bau auf eine gantz andere Manier einrichten müssen. Gestaltsam nun die bisher gebräuchliche Fortifications-Manier, noch nicht capabel, den so hochgestiegenen Gewalt der Attaqven zu brechen;

Als hat Hr. Rimpler aus Kriegs-Raison und Erfahrenheit/seinen Festungs-Bau/ wider den Gewalt des Canon, Mortier, Minen, und Schauffel/solcher gestalt angeordnet/ dergleichen vormahls noch kein Ingenieur præstiret / welches alle (der Attaqven unerfahrne) Festungsmacher wohl zu observiren haben/dann nicht zu zweiffeln/ daß alle liederlich-angelegte Fortifications-Gebäu/nur durch die/welche die Krafft des Canons, Mortier und Minen, bey und in denen jetzüblichen Attaqven nicht untersucht/ angeleget worden. Massen es nicht gnug heist/ die Artillerie von einen/ der niemahls wider den Feind in Ernst agiret/ zu erlernen; Auch ausser Gefahr hinter den Ofen neue Dinge zu inventiren / und denen/ so die Sache nicht aus den Fundament verstehen/einschwatzen.

Es ist zwar unnöthig/hier viel von dieser Materie zu handeln/ sondern die Sache kurtz zu fassen / und auf dismahl dis wenige anzudeuten.

Vors erste / schreibet Werdmüller in seines Commendanten-Spiegels Anmerckung / andern Theils / pag.132. er habe eine Invention, höltzerne Stück zu machen/auch solche in der Probe sehr gut befunden.

funden. Nun habe ich ohne Ruhm zu melden/ viel dergleichen neue Inventionen probiren sehen/welche doch nicht practicabel, dahero die Kriegs-Erfahrne das Gute den Schlimmen wohl vorzuziehen gewust/ und den Gebrauch des Canon und Böller (wie es Herr **George Schreiber** in seinen heraus gegebenen Büchsenmeister-Discours pag 4. 5. & 106. durch die wahre Praxin gut befunden) behalten. Wird man aber die der Artillerie-Erfahrne/ (welche in bisherigen Kriegen/auf das Hauptwerck ihr Absehen gehabt/ auch wohl gar in und bey denen Attaqven würcklich practiciret) zu was anders persvadiren können / lasse ich gerne pasſiren. Ich aber setze dis hinzu/ daß sich etwas thun und künsteln lässet / welches aber nachmahls vorm Feind nicht angehet. Dahero sich auf solche liederliche Künste nicht zu verlassen. Man besehe Werdmüllers Invention, die er pag. 174. in seines Commendanten-Spiegels Anmerckung/andern Theils/ beschreibet.

Ich aber bin der Meynung/daß die/so die Artillerie verstehen/dergleichen Invention auch nicht belieben/werden gestaltsam durch diese Art langsame Steine-Regen zu hoffen/und unmöglich so viel benöthigte Eymer in itzt-üblichen Attaqven zu verfertigen.

Mit der Invention, Hand-Granaten in Häfen oder Töpffen zu werffen/ so Werdmüller in seines Commendanten-Spiegels Anmerckung pag.206. vortreflich hervor streichet/hat es gleiche Beschaffenheit. Diese schon alt-bekante vortreffliche Invention, bringt nun diese vortreffliche Avantage.

1. Wird der Kosten am Pulver doppelt erfordert / dergestalt/ weiln der Topff/in welchen der Granat gesetzt wird/sattsam mit Pulver anzufüllen.

2. Erforderts viel Zeit solches zu perfectioniren / indem die Töpffe oben mit Leinwand überzogen / mit Bindfaden verbunden/und oben übergetaufft / auch die Lunten mit sonderen Fleiß anzufassen stünde.

3. Ist es so langsam/als gefährlich/ damit wider den Feind in Action zu tretten.

4. Entlauffen sie (wann der Fall nicht perpenticular, oder sonst ein gewisser Vortheil unterlassen wird) wider verhoffen den Feuer. In der Wienerischen Belagerung hat man den Feind mit 85405. Hand-Granaten (ohne Töpff) auf gut Soldatisch beneventiret; derer guten ef-

ten effect, die Türcken zu ihrem höchsten Schaden noch bis dato empfinden/und zu rühmen wissen.

Vermittelst dessen habe ich die befestigte Festung und den so genanten Probier-Stein der Ingenieure denen curieusen Liebhabern (dieser Materie) zu beliebiger Beurtheilung entdecken/ und der vernünfftigen Kriegs-Welt solcher gestalt vortragen wollen; In Hoffnung/ es werde Herr Werdmüller seinen hohen Versprechen nachkommen/ den Schlüssel zu der befestigten Festung unverzüglich heraus geben / und dessen effect zeigen/ (wie er in seinen Probier-Stein pag.67. männiglich also versichert.

Aber der vor angedeutete Schlüssel zu der befestigten Festung wird den Abgrund der Unwissenheit nnd falschen Einbildungen der alten und neuen Zangenisten/dergestalt eröffnen/aufdecken/und der Welt so klar für die Augen stellen/daß man ins künfftig die guten Zangen von den bösen besser wird zu unterscheiden wissen / als ab bis dahin geschehen.

Ich selbst halte vor das Beste/wie er abermahl in seinem Probier-Stein pag.229. schreibet:

Es ist aber nicht nöhtig/daß ich deswegen viel Entschuldigungen oder Protestationes anführen solte. In Ansehung daß der gantze Handel nur darauf beruhet/daß ich meine Wort in der That erweise. Dieses wird meines Bedünckens die allerbeste und kräfftigste Protestation und Entschuldigung seyn.

Damit man nicht forcirt sey / in die Gedancken zu gerathen/ daß Herr Werdmüller auch unter die Societät gehöre/wie er in seinem Probier-Stein pag.95.96.218. und 219. meldet.

Aber noch eines:

HErr Werdmüller schreibet in seinem Probier-Stein pag.221. Was den Secours betrifft/ der vielleicht möchte herbey geführet werden; So will ich so wohl die Herren Ingenieurs, als auch den günstigen Leser hierüber berichten; daß wie ich selbigen nicht groß æstimire, also auch nicht viel/um denselbigen abzuschlagen/ mich bearbeiten werde; Sonderlich/wann etliche Buschklöpffer oder Schnaphanen/ mit kleinen Partheyen mich zu incommodiren gedenckten; In solchem

Fall

Fall werde ich nicht einmahl Alarm machen / oder das Gewehr nehmen lassen/wann sie gleich bis an meine Linies kommen solten.

Im Fall aber/daß sich ein wohl formirt und wohl commandirt Corpus, oder eine considerable Armée, unter dem Commando eines guten Haupts / præsentiren solte; So würde ich Handwercks Gebrauch observiren; und dem Feind entgegen gehen/gleichwohlen aber meine Tranchées immerhin besetzt halten/die Approches continuiren/ und also entweder alles zu verliehren/ oder aber/diesen dem gemeinen Wohlstand so höchstwiderwärtigen und schädlichen Platz zu emportiren/mir äussersten Fleisses angelegen seyn lassen. Und so viel zum Bericht.

Antwort:

Daß ich Herr Rimplern und dessen hinterlassene befestigte Festung aufrichtlich secourirt, und Contra Hr. Werdmüllers Probier-Stein ehrlich attaquirt, auch dem Nutzen / und Schaden / so grosse Herren / vermittelst starcker und schwacher Festungen zu erwarten/ sattsam und ausführlich an Tag gegeben / trage ich keinen Zweiffel; Solte ich aber eines Fehlers beschuldiget werden / bitte ich mir (aus rechten Fundament) solchen anzudeuten. Wolte aber Herr Werdmüller nicht (nach Schuldigkeit) zur Defension greiffen / würde er aperto darthun / daß er von seinen selbst eigenen Schrifften unwidersprechlich überwunden sey.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Suttinger, Daniel / Rimpler, Georg / Werdmüller, Johann Jacob

Des in Wien todten der römischen Käyserl. Majestät weyland Oberst-Lieutenant und Ober-ingenieur George Rimpler herausgegebener befestigten Festung Entsatzund Contra-Attaque auf des Herrn Johann Jacob Werdmüllers Probier-Stein der Ingenieure

Dresden ca. 1725

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Philos.2862
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11111617-2
VD18 12328391-001